

Montag, 20:07 Uhr, Autobahn A12 auf der Höhe von Spreenhagen

»Moin Hase«

»Moin Friedrich«

»Interpretiere ich das Hintergrundgeräusch dahingehend richtig, dass Ihr inzwischen unterwegs seid.«

»Korrekt. Wir sind gerade vom Ring auf die A12 in Richtung Frankfurt Oder.«

»Um diese Zeit hätte ich Dich schon in Polen vermutet...«

»Wie sagst Du immer so treffend: Kein Plan überlebt den ersten Feindkontakt.«

»Der erste Feindkontakt dürfte die Übernahme des Fahrzeugs gewesen sein.«

»Korrekt. Das verzögerte sich schon um rund eine halbe Stunde. Dann zog sich die Übernahme der Spültische hin. Da zum Teil auf Gebrauchte zu gehen, hat uns zwar rund 300 Euro gespart, aber auch noch mal knapp eine Stunde gekostet.«

»Akzeptabler Stundenlohn.«

»Wenn man das so rechnet: ja. Zumal wir jetzt teilweise auch zwei kleinere Spültische haben statt einem großen, das macht uns flexibler. Bei mir die Werkstatt einladen ging dann auch nicht so flott wie erwartet, wir haben jetzt insgesamt drei Stunden Delay. Geplante Ankunft in Katowice also 2:00 statt 23:00 Uhr. Zumindest schnurrt der LKW wie ein Kätzchen, im Moment kommen wir gut voran. Wenn ich dann mein Tiny dran hängen habe, möchte ich eigentlich nur noch 70 fahren.«

»Ja, unbeschadet ankommen dürfte da wichtiger sein als schnell ankommen.«

»Sag mal, haben wir bei den Fragebögen eigentlich auch deutsche Sprachkenntnisse abgefragt?«

»Nee, warum auch. ... Hase ... Das fragst Du mich doch jetzt nicht aus rein akademischen Interesse.«

»Nö«

»Also: Wo haben wir ein Problem?«

»Die Sprachkundige für Rumänisch, die wir mit haben, spricht nicht besonders gut Englisch. Sie ist nett, sie ist hübsch, die kann auch mit anpacken. Aber Englisch ist ausbaufähig.«

»Lass mich raten: Deutsch spricht sie gar nicht.«

»Sagen wir mal so: wir haben Ihr inzwischen so etwa zehn Floskeln antrainiert.«

»Wenn ich das auf die Gesamtstrecke hoch rechne ... könnten bis Zalucha etwa 200 Floskeln drin sein.«

»Unter der Voraussetzung, dass sich Enthusiasmus von Lehrendem und Lernendem aus diesen Niveau halten lassen. Meine andere Sorge: Sie kommt aus Moldawien. Möglicherweise ist das für sie nur eine günstige Mitfahrgelegenheit und wir stehen demnächst ohne Rumänisch da.«

»Schau, dass sie zumindest die ersten Tage bleibt. Ab dem 1. August haben wir ja vier Weitere mit Rumänisch, da wäre ein Ausfall zu verkraften.«

»Ich gebe mein Bestes.«

»Sollen wir versuchen, dass UKW oder ich noch eine der rumänischen Sprachkundigen

einpacken?«

»Zumindest sollte das mal als Plan B vorbereitet werden.«

»Mache ich. Die Sprachkundige für Ukrainisch?«

»Natalia? Deutsches Abitur, also völlig unproblematisch. Ich bleibe aber dennoch bei der Idee, durch Rumänien und nicht durch die Ukraine zu fahren.«

»Schengen-Raum und so.«

»Genau. Mir reicht die Grenzübertritt nach Moldawien. Hoffen wir mal, dass die Grenzer wirklich von der Regierung entsprechend gebrieft wurden.«

»Folgt Euch eigentlich TeleGermania.«

»Ja, da fährt so ein Sprinter. Mal hinter uns, mal vor uns, mal neben uns. Ich wusste gar nichts, dass wir so wichtig sind, dass man uns dauernd filmen muss. Auch beim Einladen. Was wollen die mit mehreren Stunden Material, wie Leute Umzugskartons schleppen. Selbst, wenn die nur 10% davon senden, laufen die Zuschauer doch laut schreiend davon.«

»Das lassen wir mal deren Problem sein. Im Führerhaus sind die noch nicht.«

»Von Pankow raus auf den Berliner Ring waren sie dabei, dann wurde ihnen wohl das Licht zu schlecht, seit dem sitzt Alina hier.«

»Dann wünsche ich mal gute Fahrt. Wir hören uns ja ohnehin wieder morgen 20:30 Uhr.«

»Sofern ich Netz bekomme.«

»Hoffen wir mal das Beste. Bis dann.«

»Bis dann. ... Natalia, Deine Fremdsprachen sind Englisch?«

»Und Französisch.«

»Okay, mit Letzterem kann ich gar nichts anfangen. Latein und Alt-Griechisch.«

»Und was kann man mit Alt-Griechisch anfangen?«

»Man kann zum Beispiel die Politeia von Platin im Original lesen.«

»Und das bringt einem konkret was?«

»Man lernte Erhellendes über die einzelnen Staatsformen, das kann durchaus nützlich sein, wenn man einen Verfassungsentwurf diskutiert und abstimmt. Wobei die Staatsformen bei Platon noch eher ein degenerativer Prozess sind, während dann Aristoteles und Polybios das eher als zyklischen Prozess gesehen haben: Eine gute Staatsform degeneriert von Gemeinwohl und Eigennutz, es kommt zu einem blutigen oder unblutigen Umsturz, der zu einer neuen Staatsform führt, die dann wieder generiert, und so weiter.«

»Und Staatsformen sind so etwas wie Demokratie oder Monarchie.«

»Exakt das. Monarchie als Herrschaft des Einzelnen, wobei man hier von einem Monarchen ausgeht, der das Gemeinwohl im Sinn hat, das darf man nicht mit etlichen real existierenden Monarchien in Geschichte und Gegenwart gleichsetzen. Die Monarchie degeneriert zur Tyrannis, wenn der Alleinherrscher dann nicht mehr das Gemeinwohl, sondern den Eigennutz im Sinn hat, woraus er irgendwann gestürzt wird, und die Tyrannis durch die Aristokratie abgelöst wird, die Herrschaft Einiger. Auch das darf man nicht mit Aristokratie im Feudalismus gleichsetzen, sondern es ist die Herrschaft einer Elite, die auf das Gemeinwohl achtet. Aber auch diese Herrschaftsform degeneriert, und zwar zur Oligarchie, auch die Herrschaft Einiger, da sich aber am Eigennutz orientieren. Das geht nicht unbegrenzt lange, sondern das Volk steht

auf, und es entsteht die Demokratie, die Herrschaft aller. Auch diese degeneriert, wobei man mit Begriffen wie Gemeinwohl und Eigennutz vorsichtig hantieren muss, wenn alle herrschen, aber die Demokratie degeneriert dann zur Ochlokratie, der Herrschaft des Pöbels. Von der man dann auch irgendwann wieder genug hat, und es kommt wieder zur Monarchie.«

»Möglicherweise etwas optimistisch, dass eine degenerierte Staatsform durch eine abgelöst wird, die am Gemeinwohl orientiert ist.«

»Ja, möglicherweise etwas optimistisch. Auch wird jeder Staat als geschlossenes System betrachtet. Wenn eine fremde Macht kommt, dann verklavt die vielleicht die Einwohner, oder verlangt Tributzahlungen. Aber dass eine fremde Macht die Interessen ihrer Unternehmen nicht ausreichend gewahrt, oder Rohstoffe braucht, und daher eine wie auch immer geartete Staatsform durch Regierende ablöst, die ihre Interessen vertreten, das ist wohl eine historisch betrachtet neuere Entwicklung und wurde daher in diesen Modellen nicht berücksichtigt.«

»Ein stabile Staatsform ist von daher ausgeschlossen?«

»Niccolò Machiavelli vertritt die Auffassung, dass alle sechs Staatsformen unheilbringend sind, die guten, weil sie nicht lange halten, die degenerierten wegen ihrer Verderblichkeit, und plädiert für eine Mischung von Monarchie, Aristokratie und Demokratie, auf dass sie sich gegenseitig überwachen. Ein früherer Gedanke der checks and balances.«

»Wenn die guten Staatsformen nicht lange halten, warum haben die Schweizer dann schon so lange Demokratie?«

»Die Schweizer haben ja nicht eine reine Demokratie in dem Sinne, dass alle herrschen. Da gibt es ja ein Parlament, eine Regierung, allerdings die Möglichkeit, dass das Volk jederzeit selbst eingreifen und einen Volksentscheid herbeiführen kann. Wobei auch in der Schweiz nicht alles eitel Sonnenschein ist, sondern halt nur im Vergleich mit Deutschland besser. Sprich da mal mit Stefan, wenn Dich Details interessieren.«

Dienstag, 20:30 Uhr, Mumble der Freibeuterpartei

»So Leute, es ist wieder 20:30 Uhr, ich begrüße Euch alle zur fünften Sitzung der zentralen Koordination. Eine kleine Premiere heute: Es sind schon nicht mehr alle Teilnehmer in Deutschland, Hase ist schon auf dem Weg.«

»An einer Raststätte in Ungarn, wegen der Stabilität des Netzes.«

»Haben wir Freiwillige für Protokoll und Sitzungsleitung, oder machen das wieder Stefan und ich? ... Ok, das bleibt mal wieder uns, dann starten wir mal wieder mit dem Team Wasser.«

»Von uns gibt es quasi nichts. UKW wollte auch seinen eigenen Container für eine kleine Schreinerwerkstatt, der ist auch schon bezahlt und bestellt. Sonst gibt es von uns nichts.«

»Danke. Team Kochen.«

»Wir wissen seit dem Wochenende, dass wir primär vegetarisch und vegan kochen, haben aber noch keine Erfahrungswerte, wie viel wir von was brauchen. Wir wissen ebenso wenig, was wir dort unten in welchen Mengen beschaffen können. Die ersten Tage kann das etwas spaßig werden.

Unsere Überlegungen bislang: Für das Frühstück gibt es Brötchen, die können wir im Pizza-

Ofen backen. Butter oder Margarine können wir im August noch nicht kühlen, also gibt es das erst ab September.«

»Zwischenbemerkung.«

»Ja?«

»Ich habe einen großen Kühlschrank in meinem Tiny, Hase und UKW können vielleicht auch kühlen. Gerade für die Startphase bin ich gerne bereit, meine Kapazitäten zumindest teilweise zur Verfügung zu stellen, und so wie ich Hase und UKW kenne, sieht das dort nicht viel anders aus. Nehmen wir an, die Teilnehmer brauchen im Schnitt 25 g Butter oder Margarine für das Frühstück, dann müssten 25 kg eingelagert werden. Für einen Tag würden wir das unter bekommen, wobei dann die Verteillogistik bleibt.

Wir können aber auch Kühlakkus in die Gefriere legen, dann müssten wir ein paar Kühltaschen mitbringen.«

»Das wäre eine Idee. Also Aufruf an alle Zuhörer: Wer eine Kühltasche zur Verfügung stellen kann, bitte Nachricht an die zentrale Koordination, wir schauen dann, wie wir sie transportiert bekommen.«

»Oder man nutzt statt eine Reisetasche eine Kühltasche.«

»Auch eine Idee. Vegane Pizzen bekommen wir recht problemlos hin, bei vegetarischen Pizzen haben wir das Kühlproblem mit dem Käse. Aber wenn wir den am selben Tag einkaufen und verbrauchen, sollte das jetzt nicht so problematisch werden. Wir brauchen halt etwas größere Mengen an passierten Tomaten, aber die müssen ja üblicherweise nicht gekühlt werden. Öl ist auch haltbar.

Kartoffelwedges, Ofenkartoffeln, solche Sachen sollten auch kein Problem sein. Also die erste Woche werden wir uns irgendwie durchwursteln, und dann schauen wir einfach, was wir dort unten günstig besorgen können und lassen uns da etwas einfallen.«

»Nach einer Woche endet ja auch unser Mandat und dann sind die Dörfer da auch selbst zuständig.«

»Wie soll das dann eigentlich laufen mit der Einkaufs-Logistik?«

»Ich würde mal sagen, wir ermitteln bis dahin Einkaufspreise, jedes Dorf bekommt ein Budget von 3,- Euro pro Bewohner und Tag, dann bestellen die, es wird zentral eingekauft und dann an die Dörfer verteilt.«

»Bei Obst und Gemüse dürften wir Tagespreise haben. Zudem könnten wir bei den Mengen, die wir brauchen, auch direkt auf Erzeuger zugehen und schauen, dass wir bessere Preise bekommen. Das dürfte logistisch noch eine gewisse Herausforderung werden.«

»Irgendwie wird sich das finden.«

»Dann haben wir eine ungleichmäßige Verteilung der Kochwilligen auf die Dörfer. Ladies Only sieht sehr gut aus, Zentrum und Rock geht, Elektro und Sanatorium sind ein wenig unsere Sorgenkinder. Entweder findet sich das noch, oder die Ladies müssen Kochkräfte ausleihen.«

»Wenn zumindest mal jemand da ist, der weiß, wie es geht, sollte der Rest dann ja auch irgendwie organisierbar sein.«

»Ansonsten hat Team Kochen nichts.«

»Habt Ihr schon die Bestellungen für das Küchenmaterial vorbereitet?«

»Vorbereitet ja, final ist nichts. Erst möchte ich mal sehen, was tatsächlich von den Teilnehmern kommt und in welchem Zustand das ist. Und möglicherweise sollten wir die Entscheidungen dann auch den Dörfern überlassen.«

»Ja, auch das ist eine Überlegung. Team Landwirtschaft.«

»Das mit dem Traktor ist in trockenen Tüchern, den bekommen wir kommenden Montag angeliefert, und zwar inklusive der Geräte, die wir erst mal brauchen. Das meiste kommt gleich vom Hersteller, teils B-Ware, Lackschäden interessieren uns ja nicht wirklich, teils von Inzahlungsnahmen, zwei Sachen laden die auch noch unterwegs auf. Damit sind wir dann erst mal handlungsfähig, zumindest was das Thema Binnenlogistik und Containertransport anbelangt. Immer unter der Voraussetzung, dass wir die Photovoltaik zum Laufen bekommen.«

»Wenn wir das nicht schaffen, dann haben wir ohnehin ganz andere Probleme.«

»Ansonsten warte ich darauf, dass es los geht. Landwirtschaft aus der Ferne zu planen ist ohnehin so eine Sache.«

»Team Wohnen.«

»Wir haben das Zentrum umgeplant. Im Pad findet Ihr einen Link auf den aktuellen Planungsstand. Von unten nach oben: Geblieben ist das Festzelt, daran anschließend die Ess-Zelte, gegenüber die Toiletten.

An die Ess-Zelte anschließend kommt jetzt aber das große Medi-Center, gegenüber die barrierefreie Toilette. Dort haben wir das Glück, dass das Produkt, was da auf dem Markt angeboten wird, auch noch mal normale Toiletten drin hat, das entlastet etwas die Situation bei den Vollversammlungen. Anschließend dann an das Medi-Center dann die beiden Küchencontainer. Das war ja der Grund für die Umplanung, dass wir aus den Küchen per Wärmepumpe Wärme raus ziehen wollen.

Danach die weiteren Container, die allerdings nicht alle direkt an der Straße stehen, sondern teilweise auch in der zweiten Reihe. Damit wären sie für Menschen im Rollstuhl nicht mehr gut erreichbar, aber die werden mutmaßlich auch nicht in der Küche oder in der Wäscherei arbeiten. Auch hier wieder die Idee, dass wir zwischen den Containern Wäscheleinen spannen.

Anschließend an den Wasser-Container dann die Duschencontainer, gegenüber der kleine Medi-Container, in dem im August Matthias praktiziert und dann der Zahnarzt rein kommt.

Wir haben dann an mehreren Stellen Zelte direkt an der Straße, so dass Rollstuhlfahrer oder sonst Menschen mit Beeinträchtigungen direkt dort angesiedelt werden können.«

»Dankeschön. Gibt es dazu Anmerkungen?«

»Dass zwischen den Küchen und den Ess-Zelten der große Medi-Container steht, verlängert jetzt aber die Wege. Geht das nicht anders?«

»Die Küchen sollen direkt an den Medi-Container, wegen Wärmepumpe. Zwischen den Containern sollen aber auch Wäscheleinen aufgespannt werden. Wer da eine bessere Idee hat, immer her damit.«

»Einen der Küchen-Container in die zweite Reihe finde ich auch nicht so gut. Könnte man den nicht mit dem Wasser-Container tauschen, da muss man wohl nicht so oft ran.«

»Das ist durchaus fraglich, weil am Wasser-Container dann ja auch die Flaschen aufgefüllt werden. Und die Duschen sollten da auch in der Nähe sein.«

»Und wenn wir die Dusch-Container weiter nach oben schieben und da zwei Küchen- und ein Wasser-Container an die Straße stellen?«

»Das müsste eigentlich gehen, nach oben ist ja Luft.«

»Warum werden da oben eigentlich keine Zelte hin gestellt, wenn da noch Luft ist?«

»Da wollten wir eigentlich die Fahrzeuge unterbringen, damit wir die einigermaßen im Blick haben. Und die Photovoltaik ist ja auch auf den Containern«

»Vorschlag zum Verfahren: Wohnen macht mit den Anregungen noch mal ein wenig Feintuning, das muss ja heute nicht final beschlossen werden.«

»Okay, höre ich Widerspruch? ... Dann verfahren wir so. Weiteres von Team Wohnen?«

»Für heute dann nicht.«

»Dann Strom und Internet.«

»Wir haben noch mal intensiver über das Thema Photovoltaik und Winter nachgedacht. Wir sind da auf zwei mögliche Lösungen gekommen. Erstens: Windkraft. Hat den großen Vorteil, dass, wenn Wind weht, wir da viele Stunden laden können. Das könnte uns im Winter richtig helfen. Die Schwierigkeit: Wenn dann auch kein Wind weht, dann hilft das rein gar nichts. Allerdings haben wir ja auch Speicher: In den Photovoltaikanlagen, in den Traktoren, im Transporter. Mit einem voll geladenen Transporter kommen wir mit etwas Selbstbeschränkung auch über eine Woche, wir werden ja nicht eine volle Woche lang völlige Flaute haben.

Die andere Überlegung ist Biogas. Wir haben den Kot von 1000 Personen, wir haben Essensreste, es werden Pflanzenreste aus der Gemüsezucht anfallen, da würde schon etwas zusammen kommen. Schwierigkeit: Wenn wir da Strom erzeugen wollen, wird das nicht günstig. Die Vergärung ist dabei gar nicht mal das Problem, aber bis man da halbwegs reines Methan raus bekommt, muss man das Gas aufbereiten. Man findet zwar Youtube-Videos über günstige Fricke-Anlagen, aber die füllen dann das Gas und Schläuche von Autoreifen und solche Sachen. Das mag jetzt funktionieren, um mit einem Methan-Brenner zu kochen, aber Stromerzeugung in einem Blockheizkraftwerk kann ich mir damit nicht vorstellen. Da hätte ich gerne Gas mit hohem Reinheitsgrad und konstantem Druck. Und dafür müssten wir wohl richtig investieren.

Grundsätzlich halte ich Biogas für den richtigen Ansatz. Da könnten wir den ganzen Sommer über die Gastanks füllen, und im Winter werfen wir dann ein Blockheizkraftwerk an, das unseren medizinischen Bereich heizt und das komplette Zentrum mit Strom versorgt. Ich befürchte nur, das kriegen wir so schnell nicht in unserem Budget unter - wobei ich da auch noch keine konkreten Preise gefunden habe.«

»Was würde denn Windenergie kosten?«

»Das gibt es quasi in allen Größen und Qualitäts-Stufen. Ich könnte mir vorstellen, dass wir mit einer Anlage für 10.000 Euro schon mal das Einkaufen sicherstellen können. Noch mal so viel für jeden Traktor. Das könnte auch im Sommer hilfreich sein, über Nacht laden zu können.«

»Wir können ja mal schauen, was von der Reserve übrig bleibt.«

»Zuerst würde ich ohnehin nur eine Anlage besorgen wollen, um Erfahrungswerte zu gewinnen. Auch, ob wir das in der Nähe vom Zentrum betreiben können, oder ob wir da Probleme mit dem Lärm bekommen. Über unseren Fernmeldeturm habe ich auch nachgedacht, aber damit holen

wir uns ja auch mehr Schwingungen in das Bauwerk, und darunter leidet dann die Netzqualität.«

»Ja, da sollten wir vorsichtig sein.«

»Hat Team Strom und Internet sonst noch etwas?«

»Noch etwas Fachfremdes: Unsere Sprachkundige für rumänisch, die mit mir gerade runter fährt, ist zwar aus Moldawien, somit halbwegs ortskundig, spricht aber quasi kein Deutsch. Haben wir die Chance, da noch jemand in einem der LKW unter zu bringen?«

»UKW wäre noch nicht voll. Allerdings kommt der relativ spät. Bei mir sind schon Manuela und Hannes geplant. Wenn Du Manuela überreden kannst, dass es ein paar Tage ohne ihn geht, dann wäre auch das eine Option. Wobei wir dann auch immer noch die Bereitschaft des Sprachkundigen brauchen, ein paar Tage früher zu fahren.«

»Wir schauen mal, was sich organisieren lässt. Dann geht es nun weiter mit dem Team Medizin.«

»Seit dem Wochenende eigentlich keine relevanten Änderungen. Noch mal der Aufruf: Wir brauchen dringend eine Gynäkologin oder einen Gynäkologen. Ansonsten mache ich mich so nach und nach abfahrbereit.«

»Was ist Deine Planung bezüglich der Ankunftszeit?«

»Sonntag relativ früh. Wenn die ersten Teilnehmenden kommen, dann wäre ich gerne bereits arbeitsfähig.«

»Das hört sich gut an. Wir machen weiter mit dem Team Finanzen.«

»Wir stehen in den Startlöchern. Morgen müsste der Vorschuss von TeleGermania auf das Konto kommen, dann die Bestellungen überweisen, den Lieferanten die Zahlungsbelege mailen, und dann mal schauen, ob alles glatt geht. Donnerstag abend hole ich dann den LKW.

Dann haben wir ein paar Zahlungseingänge von freien Teilnehmenden, welche die Verpflegungspauschale überwiesen haben, in drei Fällen gleich für ein komplettes Jahr vorab. Somit habe ich ein paar Bestellungen bereits bezahlen können. Ansonsten haben wir heute nichts.«

»Ok, dann Team Logistik.«

»Moin. Unser Logistik-Partner hatte uns ja zwei LKW mit Anhängerkupplung zugesagt, wir brauchen aber drei. Ich glaube, der hat auch einen dritten, aber im Moment heißt das: Wir müssen eine Anhängerkupplung extra anbauen und das in Rechnung stellen.«

»Und das wäre wie viel?«

»800,- Euro.«

»Brutto oder netto?«

»Bei dem alles netto. Wahrscheinlich auch weiträumig an der Steuer vorbei.«

»Nun ja, nicht unsere Zuständigkeit. Alternativen sehe ich nicht ... wir haben ja auch nicht mehr viel Zeit ... also machen.«

»Bezüglich der dritten Person, die ich mitnehme, haben wir noch so etwa eine Woche Zeit für die Entscheidung. Wobei die betreffende Person das vielleicht schon gerne etwas früher wüsste.«

»Was brauchen wir denn da dringend unten? Ok, Sprachkundiger Rumänisch. Wenn das nicht gehen sollte, was hätte dann Prio?«

»Arzt?«

»Matthias fährt in eigenem Wohnmobil.«

»Und ich nehme Alexander mit, Rollstuhl und lange Busfahrt ist nicht so die günstige Kombination.«

»Sani?«

»Wäre eine Überlegung. Müsste man mal fragen, ob der früher kann, und ob der halbwegs auf der Strecke liegt. Oder sonst jemand vom medizinischen Personal.«

»Ja, wir fragen mal rum.«

»Wenn das nicht geht: Wir haben relativ viel zu installieren, jemand aus dem Team Strom und Internet könnte hilfreich sein. Die haben alle eine gewisse Affinität zur Thematik.«

»Wir haben ja auch noch unseren Veranstaltungstechniker. Der kann da sicher auch helfen.«

»Moment mal, der ist ja dann auch auf dem Gelände. Was haben wir eigentlich mit TeleGermania vereinbart? Zehn oder einstellig?«

»Du kannst Fragen stellen. Ich glaube, wir waren bei einstellig.«

»So habe ich das auch in Erinnerung.«

»Das heißt dann, UKW fährt nur zusammen mit Josef.«

»Oder wir fragen noch mal bei TeleGermania an, ob jetzt eine Person mehr ein Problem wäre.«

»Ok, das muss dann zunächst mal passieren.«

»Haben wir sonst noch etwas im Bereich der Logistik?«

»Wir haben jetzt viele Meldungen von Leuten, die Hausrat mitbringen könnten. Aber nur wenig Transportkapazität dafür. Wie wollen wir da vorgehen?«

»Wir nehmen halt nicht alles mit.«

»Schon klar. Wer trifft die Auswahl?«

»Ich würde vorschlagen, UKW klärt das zusammen mit einer Person aus dem Team Kochen. Das in größerer Runde zu machen zieht das nur extrem in die Länge. Uli, Ihr entscheidet einfach, und wenn weitere Kapazität uns zuläuft, dann können wir Weiteres transportieren.«

»Okay.«

»Hat dann Team Logistik sonst noch etwas?«

»Wenn ich da ankomme: Kann ich davon ausgehen, dass ab dann für Verpflegung gesorgt ist, oder muss ich mir etwas einpacken?«

»Wir werden sicher schon mal einkaufen fahren, schon, damit wir die Versorgungslage erkundigen.«

»Prima. Dann gibt es von meiner Seite aus nichts mehr.«

»Team Recht.«

»Wir haben mal eine Wiki-Seite aufgesetzt, damit die ganzen Gesetze, Verordnungen, Beschlüsse, Gerichtsurteile und so weiter für alle auffindbar sind. Als Domain haben wir jetzt erst mal ar-zalucha.info, aber auf Dauer sollten wir eigentlich schon eine eigene Top-Level-Domain haben.«

»Ich habe mal geschaut. .arz wäre noch frei.«

»Liebe Leute, ich will Euch ja nicht demotivieren, aber ich gehe nicht davon, dass die zuständigen Gremien gewillt sind, wegen popeligen 20 Quadratkilometer und 1000 Nasen eine

neue TLD einzutragen. Wenn ohnehin mal wieder TLDs eingerichtet werden, ok, da haben wir möglicherweise eine Chance. Aber ich gehe nicht davon aus, dass dies in absehbarer Zeit passieren wird. Die letzte Runde hat die wirtschaftlichen Erwartungen nicht annähernd erfüllt. Kurz: Zumindest nicht in absehbarer Zeit.«

»Ok, wir haben ja erst mal die .info.«

»Hat AG Recht sonst noch etwas.«

»Für heute dann nicht.«

»Okay, dann kommen wir zu den Fragen der Zuhörenden. Wie immer am Saalmikrofon. Sabrina.«

»Haben wir eigentlich eine Postadresse?«

»Ja, haben wir inzwischen. Wenn Euch jemand Briefe oder Pakete senden möchte: Erste Zeile Euer Name, zweite Zeile Dorf und Zelt- beziehungsweise Hausnummer. Am Anfang habt Ihr noch nicht Eure Zelt- oder Hausnummer, aber das sollte ja auch ohne gehen. Zur Not geht es auch ohne Dorf. Und die dritte Zeile MD, MD für Moldawien, 4709 AR Zalucha. In der nächsten Rundmail kommt das auch noch mal rein. Die Post wird dann gesammelt zu unserem Kooperationspartner geliefert, von daher ist wichtig, dass MD-4709 AR Zalucha drauf ist. Wir machen dann die interne Verteilung. Wenn kein Dorf drauf ist, oder das Dorf nicht mehr stimmt, dann können wir das ja immer korrekt zustellen, weil wir ja gegenüber TeleGermania nachweisen müssen, wie viele wir sind und so und deswegen von jedem wissen müssen, wo er gerade wohnt. Heike.«

»Wir müssen gerade den Haushalt meiner Oma räumen, weil die ins Heim muss. Meine Eltern würden das sogar fahren und mich gleich mit runter bringen. Besteht Interesse, und wenn ja, wann sollen wir da unten sein?«

»Grundsätzlich besteht Interesse, an allem, was wir gebrauchen können und nicht transportieren müssen. Ich nehme an, es geht im Geschirr und Küchenzeugs.«

»Ja. Möbel wären da auch ohne Ende, aber die bekommen wir ja nicht ins Auto. Wir könnten auch Handtücher, Tischdecken, Bettwäsche und so weiter mitbringen.«

»Bettwäsche könnten wir zum Beispiel im Krankenhaus einsetzen, Handtücher auch. Tischdecken ... ist jetzt für unsere Bierzeltgarnituren nicht so das Mittel der Wahl, aber vielleicht müssen wir mal was schick machen, vielleicht kommt mal der Bürgermeister der nächsten Gemeinde vorbei oder so. Alles was noch in Ordnung ist gerne mitbringen, wenn das nicht mehr als ein PKW voll ist, werden wir das schon irgendwie unterbringen, und möglicherweise improvisieren wir daraus auch mal was.«

»Und wann sollen wir dann kommen?«

»Anreise zwischen Sonntag und Dienstag. Und bitte schicke uns mal eine Liste von dem, was Ihr mitbringen wollt, damit wir damit schon mal planen können.«

»Und wenn noch Platz im Fahrzeug ist, bitte den auch melden.«

»Ja, mach' ich.«

»Danke. Holger.«

»Wie sieht es eigentlich mit der Müllentsorgung aus?«

»Keine Ahnung. Friedrich?«

»Wir versuchen erst mal, so wenig Müll und so viel Kreislaufwirtschaft wie möglich zu machen. Essensreste kompostieren. Ansonsten beim Einkauf darauf achten, dass Verpackungen unproblematisch sein. Mehl in einem Papiersack ist zum Beispiel unproblematisch, weil man den Papiersack dann verbrennen kann. Gemüse in Kisten ähnlich, da kann man vielleicht auch die Kisten zurück geben. Oder erst mal sammeln, weil wir für die eigene Landwirtschaft dann auch Kisten brauchen können. Und so weiter und so fort. Wichtig ist, dass wir so früh wie möglich beginnen, die Sachen getrennt zu sammeln. Und dann lassen wir uns so nach und nach etwas dafür einfallen.

In diesem Zusammenhang gleich zwei Aufrufe: Zunächst an alle Teilnehmenden. Schaut bei dem, was Ihr mitbringt, bitte schon mal darauf, dass das möglichst wenig Müll erzeugt. Bitte auch nichts mit Batterien, sondern alles mit Akkus. Und dann der Aufruf an alle, die dann Einkaufen fahren, auch an diejenigen, die dafür beauftragen: Bitte habt immer auch mit im Hinterkopf, dass die Verpackungen irgendwie verwertet werden müssen. Wenn das Sachen im Glas sind, können wir das vielleicht spülen und wieder verwenden. Aber da werden wir so nach und nach besser werden.«

»Gerhard«

»Wie viele Teilnehmende haben denn bislang bereits abgesagt?«

»Das müssten sieben sein. Wir haben zumindest gestern Teilnehmernummer 1007 informiert, dass sie jetzt doch fährt. Rike.«

»Wie viele Steuerzahler kommen jetzt eigentlich mit?«

»Da hat Friedrich die bessere Übersicht.«

»Steuerzahler werden wir ja hoffentlich so nach und nach alle. Wir haben derzeit elf freie Teilnehmende, inklusive bislang zwei Ärzte. Wobei ich zumindest bei zwei freien Teilnehmenden die Vermutung habe, dass sie jetzt nicht so wirklich Einnahmen erzielen können, sondern halt einfach dabei sein wollen und irgendwie die 6000,- Euro auf den Tisch legen. Was ja auch völlig legitim ist. Aber größere Steuereinnahmen sind da halt erst mal nicht zu erwarten.

Wir haben dann noch eine ganze Reihe von Interessenten, die aber teilweise noch in Projekten gebunden sind, teilweise aber auch ganz offen sagen, dass sie sich die Startphase lieber im Fernsehen anschauen werden. Was ja auch ein vernünftiger Ansatz ist. Und ich nehme an, je besser wir dort die Prozesse zum Laufen bekommen, desto interessanter werden wir hier.«

»Thomas.«

»Ab wann veröffentlicht eigentlich TeleGermania den Kontostand?«

»Das weiß ich nicht. Es wäre schön, wenn sie das ab morgen tun. Früher wäre vielleicht etwas viel erwartet, die konnten ja nicht ahnen, dass wir bereits Geld auf das Konto bekommen haben. Ludwig.«

»Habe ich das gerade richtig verstanden: Mann kann auch einfach 6000,- Euro bezahlen und ist dann dabei?«

»Also, es ist nicht das, was wir groß propagieren wollen, weil man dann ja auch noch irgendwie weitere Einnahmen braucht. Aber grundsätzlich zahlen freie Teilnehmende zwölf Monate lang je 500,- Euro, organisieren ihren Transport und ihre Unterkunft selbst. Wenn das jemand

ausnutzen möchte, der bislang noch nicht dabei ist, den können wir nicht daran hindern. Aber immer daran denken: Es gibt dann kein Taschengeld, es gibt dann kein Platz in einem der Holzhäuser. Wobei die Sache mit dem Taschengeld vielleicht dadurch gelöst werden kann, dass man bei einem der anderen freien Teilnehmenden schaut, ob es da Arbeit gibt, und sei es, das Tiny House zu putzen. Aber wenn Ihr bezüglich der Unterkunft nicht eine andere Lösung findet, dann seid Ihr mitten im Winter noch im Zelt, und das möglicherweise auch noch die Folgejahre.«

Mittwoch, 13:12, kurz vor der moldawischen Grenze

»Wo ist eigentlich TeleGermania? Vor oder hinter uns?«

»Vor einer halben Stunde waren die vor uns und sind dann schneller geworden.«

»Was haben die vor?«

»Ich weiß es nicht. Aber vielleicht wollen die uns beim Grenzübertritt filmen. Das ist ja etwas, was man senden kann.«

»Ja, könnte sein.«

»Eigentlich müsste der Grenzübertritt harmlos sein. Aber vielleicht haben die etwas vorbereitet, damit das etwas interessanter wird. Sie wollen ja den Zuschauern was bieten.«

»Mach' mit keine Angst...«

»Wenn die immer noch vor haben, sich bei uns an die Wasserversorgung dran zu hängen, dann werden sie kaum den Grenzübertritt komplett sabotieren. Aber länger als eine halbe Minute könnte es dann schon werden.«

»Lassen wir uns überraschen.«

»Da vorne scheint die Grenze zu sein. Ihr habt den Ausweis griffbereit.«

»Immer. Aline, do you have your ID card? Passport?«

»Yes.«

»Ok, prima.«

Mit vorgegeben langsamer Geschwindigkeit lies Hase den LKW auf die Grenze zurollen.

»Jo, da stehen die und filmen...«

»Unde ati dori să mergeti? ... Where would you like to go«

»Autonomous region zalucha.«

»Ah, Autonomous region zalucha. Please pull over here on the right. My colleague will be here soon.«

»Yes Sir. ... Okay, Spezialbehandlung. Mal sehen, was das wird ... da kommt schon einer.«

»Gute Tag. Bitte Ausweis oder Pass und Führerschein von der Fahrer.«

»Bitte sehr.«

»Was ist Ladung?«

»Ein paar Spültische, meine Werkstatteinrichtung, ansonsten etwas Reisegepäck.«

»Kann bitte sehen?«

»Da muss ich kurz das Tiny House abhängen, damit wir die Ladebordwand runter fahren können.«

»Können Sie machen. ... Sie in Ukraine geboren?«
»Ja, aber ich lebe schon seit 15 Jahren in Deutschland.«
»Sehr gut. ... Und Sie kommen zurück in Ihre Heimat? ... Te întorci în tara ta de origine?«
»Da«
»Foarte bună«
»So, jetzt können Sie ein Blick hinten rein werfen.«
»Danke. ... Sie fahren direkt nach Zalucha?«
»Ja«
»Vorher etwas ausladen?«
»Nein. Wir fahren direkt dort hin.«
»Ordnung. Wünschen guten Fahrt.«
»Dankeschön. ... Das ging ja mal problematisch. Da wollte TeleGermania wohl nur zwei Minuten Content vom Grenzübertritt.«
»Sollen sie haben, da wollen wir ja mal nicht kleinlich sein.«
»Ja, aber für den kurzen Blick hinten rein extra das Tiny abkoppeln ... Nun ja, alles für den Zuschauer ... Man erkennt, dass die Straßen hier noch mal ein Stück schlechter werden. Ok, hier mit dem Laster nicht so deutlich, mit dem Motorrad ist das schon spürbarer.«
»Stimmt, Du warst ja schon mal hier. ... Selber Grenzübergang?«
»Ja. Der Weg durch die Ukraine wäre zwar kürzer gewesen, aber kyrillische Schrift ... das war mir dann doch etwas zu heikel.«

Mittwoch, 14:27, Drepcauti

»Auf der rechten Seite sehen wir nun das Stadion von Drepcauti. Nicht, dass es besonders berühmt wäre, aber die nächste Straße geht es dann rechts ab.«
»Das heißt, wir sind gleich da?«
»Nein, das heißt, dass jetzt der Weg schlechter wird.«
»Noch schlechter?«
»Wir haben jetzt so etwa fünf Kilometer Feldweg vor uns. Im Ort noch etwas besser, aber nicht viel. Ab Ortsgrenze dann etwa vier Kilometer, und da will ich wegen dem Tiny hinten dran eigentlich nur noch Schrittgeschwindigkeit fahren. Das hat ja nicht viel Bodenfreiheit.«
»Wäre es da nicht sinnvoller, erst mal Einkaufen zu fahren?«
»Für so wenige, wie wir sind, habe ich durchaus für ein paar Tage Reserven. Und wenn das Tiny nicht mehr hinten dran hängt, dann kann man das auch deutlich schneller fahren.«
»Was steht jetzt heute noch an?«
»Priorität hat zunächst mal der Bau der Straße. Dazu muss erst mal die Wiese gemäht werden. Alina muss also irgendeinen Bauern finden, der das macht. Also müssen wir Alina irgendwie verständlich machen, was sie tun soll.«
»Ich glaube, das habe ich vorhin schon so halbwegs geschafft.«
»Prima. Nächster Schritt wäre dann, das Tiny irgendwo in die Nähe vom Zentrum zu stellen und dann anfangen, die Photovoltaik zu montieren. Und parallel dazu dann Vorbereitung

Abendessen. Wenn Zeit ist, dann Eure Zelte aufstellen. Wobei das keine Prio hat, wir können auch eine weitere Nacht im Tiny bleiben.«

»Das wäre vielleicht besser, solange mein Dorf noch nicht steht.«

»Die Zelte würde ich erst mal direkt neben das Tiny stellen. Für den Anfang alles erst mal provisorisch ins Zentrum. Mein Tiny kommt letztlich ja auch ins Sanatorium. Aber am Anfang wollen wir ja auch die Bauarbeiten beaufsichtigen. Und für TeleGermania ansprechbar sein. Vielleicht bohren wir denen auch schon einen Brunnen.«

»Hat das Brunnenbohrgerät nicht Friedrich auf dem Fahrzeug.«

»War mal so geplant. Haben wir dann geändert. Das Bohrgerät und zwei Brunnenpumpen habe ich schon hinten drin. Damit können wir schon mal das Sendezentrum von TeleGermania versorgen und uns dann dran hängen. Mal schauen, ob die das schon stehen haben.«

Donnerstag, 15:32 Uhr, Autohandel Tabol, Hannover

»Hase.«

»Moin Hase, Friedrich hier. Übergabe des Fahrzeugs verzögert sich etwas, da dachte ich, ich nutze mal die Zeit und frage, wie es bei Euch so geht.«

»Im Moment ganz gut. ... Was könnte man erzählen? ... Grenzübertritt letztlich problemlos. Die haben uns zwar raus gewunken und wollten auch mal hinten in den LKW rein sehen, aber wahrscheinlich nur, weil TeleGermania da Bilder haben wollte. Da kam auch extra ein Grenzer, der ein wenig Deutsch konnte. Mal sehen, ob sie das mit Euch auch machen.«

»Ja, mal sehen. Solange die nur schauen wollen, ist das ja kein Problem.«

»Genau. Wir sind dann kurz nach drei auf dem Gelände gewesen. Eigentlich wollte ich auf den Feldwegen nur Schrittgeschwindigkeit fahren, habe mich dann aber doch 10 km/h getraut, zumindest an den meisten Stellen. Wir haben dann mit denen von TeleGermania mal ein kleines Dorf aufgemacht. Vom Sendezentrum steht noch nichts, das verzögert sich wohl alles ein wenig. Aber als wir gestern kamen, war das Bauunternehmen da, was den Untergrund macht. Dasselbe, das bei uns die Straße bauen soll. Die haben sich von einem Bauer zunächst die Wiese mähen lassen, und den nutzen sie bei uns jetzt auch wieder, wird die Rechnung 2000 Leu teurer, das habe ich denen gleich zugesagt, das sind knapp 100 Euro.«

»Ohnehin fraglich, ob wir günstiger gekommen wären, hätten wir selbst einen Bauern gesucht.«

»Zumal wir ja das Sprachproblem mit Alina haben. Kurz: Das Problem hat sich in Wohlgefallen aufgelöst. Der Bauer ist da und mäht wie der Teufel, aber das ist ja auch gut, dann lassen sich auch die Zelte leichter stellen. Die Straße ist angezeichnet, morgen wollen die mit Bauen beginnen, möglicherweise dauert es auch noch den Samstag.«

»Da haben wir ja jetzt wirklich keine Eile.«

»Photovoltaik habe ich mir gestern noch aufs Dach geschraubt, hat sich lange gezogen, aber es ist ja lange hell. Heute morgen den Rest der Verkabelung, seit etwa 9:00 Uhr wird geladen. Ausbeute knackig, gleich Strom an TeleGermania abgegeben, die haben quasi nichts, so lange ihr Sendezentrum nicht steht. Motor vom Wohnmobil laufen lassen.«

»Ja, kann nicht schaden, denen ein wenig entgegen zu kommen. Die sollen uns ja auch die dritte

Person im Fahrzeug von UKW genehmigen.«

»Oder wo auch immer sie uns entgegen kommen können. So gegen 10:00 Uhr mal angefangen, einen Brunnen zu bohren. Wenn man es halbwegs gemütlich angehen lässt, dann schafft man einen Meter in etwa 20 Minuten. An dieser Stelle hier haben wir Grundwasser in sieben Meter Tiefe. Wasser kommt inzwischen schon halbwegs klar. Ich habe einen Schlauch angeschlossen und wir bewässern gerade den Acker auf der anderen Seite des Weges, der ist schon abgeerntet und freut sich sicher über ein wenig Wasser. Vielleicht, dass wir heute Abend mal die ersten Liter UV-behandeln und trinken. Groß speichern können wir im Moment allerdings nicht. Allenfalls den Tank für die Dusche könnten wir voll machen.«

»Das sollte ja auch alles für Trinkwasser geeignet sein.«

»Wenn unser Hersteller nicht gefuscht hat, ja.«

»Höre ich da Vorbehalte gegen die Verarbeitungsqualität heraus?«

»Nein, eigentlich nicht. Zumindest das, was ich sehen kann, ist alles einwandfrei. Aber in den Tank kann ich halt nicht rein schauen. Das mit dem Rahmen für die PV-Anlage haben sie sehr schön gemacht. Das hat beim Aufbau richtig geholfen.«

»Habe ich nicht eben gehört, dass sich das so gezogen hat?«

»Das sind halt auch eine Menge Module.«

»Solange wir auch im Winter arbeiten wollen, können es gar nicht genug Module sein.«

»Stimmt ja. Wobei ich für den Winter dennoch so meine Sorgen habe. Vielleicht sollten wir da noch eine Windkraftanlage dazu nehmen.«

»Ja, darüber habe ich auch schon nachgedacht. Und was steht für die nächsten Tage an?«

»Nachher werden wir erst mal das Dorf *Ladies only* besichtigen. 16:00 Uhr Abmarsch, eine Stunde hin, eine Stunde dort, eine Stunde zurück, TeleGermania ist mit einem Kamerateam dabei. Darum auch laufen, die haben keine Fahrräder dabei. Ok, Alina hat auch keines.

Morgen erst mal schauen, wie sich das mit der Straße entwickelt. Wenn wir das nicht beaufsichtigen müssen, dann würden wir mal einkaufen fahren und dabei die lokale Versorgungslage erkunden.

Vielleicht dann gegen Abend mal ein anderes Dorf besichtigen, zum Beispiel das Sanatorium. Keine Ahnung, was TeleGermania noch so alles einfällt. Vielleicht bekommen die morgen aber auch ihr Sendezentrum und haben dann andere Sorgen. Ich lasse mich mal überraschen.

Vielleicht richte ich auch aus reiner Langeweile mal die StarLink-Schüssel ein. Brunnen bohren würde ich eher sein lassen, solange ich da nicht gleich die Rohre und die Brunnenpumpe da habe.«

»Da müssten wir dann ja auch nächste Woche hinreichend Zeit dazu haben.«

»Dann könnte ich mich mal bei unserem Kooperationspartner melden, Josef hat mir die Kontaktdaten gemailt.«

»Du hast auch Netz?«

»Ganz langsames. Aber für E-Mails ohne Anhang reicht es locker.«

»Das ist ja schon mal besser als nichts.«

»Genau.«

Freitag, 7:32 Uhr, Frankfurt Niederrad

»Moin beide!«

»Moin Friedrich!«

»Hannes habe ich mir irgendwie anders vorgestellt...«

»Jacquelina, oder kurz Lina.«

»Erklären wir Dir nachher, ist eine längere Geschichte.«

»Dann erklärt Ihr mir das wirklich besser, wir sind hier gerade eine Verkehrshindernis. Das ganze Gepäck einfach nur rein, das macht nichts, wenn das ein wenig rutscht. Nur das Fahrrad sollten wir festzurren.«

»Wolltest Du nicht ein Tiny House runter ziehen?«

»Will ich immer noch, das holen wir aber erst ab, klären wir auch nachher.«

Freitag, 8:25 Uhr, auf der A3

»Also, Plan für heute: In der Nähe von Würzburg holen wir gebrauchte IBC-Tanks ab. Kurz vor Nürnberg holen wir neue IBC-Tanks ab. In München laden wir dann die Photovoltaik zu. Bei Rosenheim hängen wir dann mein Tiny dran, der Hersteller weiß schon, dass es später werden kann. Dann fahren wir so weit, wie wir heute noch schaffen, nach meiner Rechnung könnte das so etwa Linz sein. Dann Übernachtung irgendwo an einer Raststätte im Tiny. Ihr könnt Euch das große Bett teilen, ich nehme dann die Couch.

Morgen schauen wir dann, dass wir möglichst weit durch Ungarn kommen, dann wieder Übernachtung, und am Sonntag kommen wir dann in Zalucha an, vielleicht sogar schon später Nachmittag.«

»Das heißt, wir setzen jetzt drei Tage im Auto.«

»Ja, das lässt sich nicht vermeiden. Gerade auch, weil wir nicht mehr ganz so schnell sein werden, wenn ein Tiny hinten dran hängt. Was ist jetzt eigentlich mit Hannes?«

»Ist aus familiären Gründen kurzfristig verhindert, kommt dann mit dem Bus nach. Wir haben dann geschaut, wen wir kurzfristig ins Fahrzeug bekommen. Von den Sanis und so war niemand so spontan, der oder diejenige hätten dann ja auch nach Frankfurt kommen müssen oder halbwegs an der Strecke zusteigen müssen. Dann haben wir halt in Frankfurt rum telefoniert, wer denn spontan könnte und Lina hat zugesagt.«

»Ja, war vielleicht etwas spontan, ich war dann bis 3:00 Uhr nachts am Packen. Auf der anderen Seite ist meine Mutter von der ganzen Idee nicht so begeistert und ich bin ganz froh, da ein paar Tage früher weg zu kommen. Aber wenn ich jetzt am Gähnen bin, dann liegt das nicht daran, dass ich Euch so langweilig finde.«

»Kein Problem, Du dürftest uns auch langweilig finden. Wir sind für die Finanzen zuständig, da ist es gut, wenn alles möglichst langweilig ist.«

Samstag 13:37, auf der M3 hinter Budapest

»Hase«

»Moin Hase, Friedrich hier. Ich wollte mal hören, wie es bei Euch voran geht.«

»Es geht hier voran, aber alles nicht so schnell. Die Baufirma hat erst gestern Nachmittag angefangen, vorher waren die noch beim Fundament vom Sendezentrum. Inzwischen werden dort Container gestellt, aber denen ist der Zeitplan ziemlich ins Rutschen geraten. Eigentlich sollte da gestern bereits die Photovoltaik drauf. Die sind gerade ziemlich am Kotzen.«

»Wenn bei uns die Straße etwas später fertig wird, haben wir doch keinen Kummer, oder?«

»Nein, die können gerne am Montag noch machen, meinetwegen auch am Dienstag. Erst wenn Florian da ist, können wir anfangen, Container zu stellen, und selbst dann muss die Straße noch nicht komplett fertig sein. Ich habe denen die beiden Stellen gezeigt, die wir am Dienstag fertig brauchen, und beim Rest können die sich meinetwegen noch die ganze Woche Zeit lassen.

Wir waren gestern beim Einkaufen und haben auch schon mal gut Preise aufgeschrieben. Die Preise sind wohl weniger das Problem als die Mengen, die wir da kaufen können. Ich habe mal Alina drauf angesetzt, Lieferanten zu finden, bei denen wir zuverlässig große Mengen bekommen können. Ich hoffe, sie hat verstanden, was wir brauchen. Zumindest ist sie fleißig am Telefon. Wir haben extra eine Telefonkarte von dort unten für sie besorgt, dass die Kosten nicht ausufern.«

»Wie ist eigentlich das Netz bei Euch.«

»Auch da: Telefonieren kein Problem, Internet langsam. Wenn man schnelles Netz braucht, dann muss man bis Lipcani fahren.

Dann habe ich mich bei der Firma Sandu vorgestellt, dort, wo wir Zeugs anliefern lassen können. Die Nummer 2 des Ladens, Prokurist oder so, spricht ganz gut Englisch. Dass da am Montag Container angeliefert werden, ist bekannt und sollte funktionieren.«

»Prima. Da werden aber nicht nur Container angeliefert.«

»Ist bekannt, auch denen. Die haben da wirklich Platz ohne Ende. Und dann habe ich hier auf dem Gelände ein paar tote Bäume entdeckt. Einen habe ich gestern noch gelegt. Motorsäge wäre hilfreich gewesen, aber mit der Hand ging es auch. Nachher werde ich dann noch ein wenig Holz spalten.«

»Sei vorsichtig. Wir haben noch keinen Sani vor Ort.«

»Keine Sorge. Wie ist es eigentlich bei Dir gelaufen?«

»Erstaunlich unproblematisch. IBC-Tanks einladen geht ruck zuck, da waren die geplanten Zeiten überdimensioniert, das hat ausgeglichen, dass wir uns bei der Abholung des Tinys etwas festgequatscht haben. Hannes konnte nicht mit, familiäre Verpflichtungen, kommt jetzt mit dem Bus. Dafür haben wir jetzt Jacqueline oder kurz Lina.«

»Hat die besondere Skills?«

»Nicht, dass ich wüsste. War jetzt halt in der Lage, spontan früher zu fahren.«

»Wäre es dann nicht sinnvoller gewesen, den Platz leer zu lassen und dann bei UKW noch einen Sani oder so rein zu setzen?«

»Möglicherweise. Aber vielleicht geht ja beides.«

»Sabine hatte ja angefragt, aber bislang gab es da wohl keine Antwort. Also keine, von der ich wüsste. Aber ich werde da nachher mal nachfragen. Die werden mich ohnehin bitten müssen,

mein Tiny umzustellen, damit sie im Sendezentrum Strom haben. Da ist vielleicht der richtige Zeitpunkt, ein solches Anliegen vorzutragen.«

»Ja, eigentlich können sie da schlecht nein sagen.«

»Was sagt das Navi zur geplanten Ankunftszeit?«

»Morgen Mittag. Aber ich erwarte, dass in Rumänien dann die Straßen schlechter werden und ich mit der Geschwindigkeit runter gehe.«

»Ja, da rechnen wir durchaus ein paar Stunden mehr ein. Aber ich plane Euch mal zum Abendessen ein.«

»Sagt mal: Wenn ich jetzt schon die Finanzer im Fahrzeug habe: Warum wollt Ihr eigentlich die Häuser so eng belegen?«

»Wer erklärt? Du oder ich?«

»Mach mal Du.«

»Das eine Problem ist, dass TeleGermania das, was sie uns zahlen, nicht auf einen Schlag zahlen, sondern monatlich. Ein Jahr lang. Das heißt, wir haben vor allem am Anfang ein finanzielles Problem. Fast alles, was wir brauchen, brauchen wir eigentlich sofort. Dafür haben wir das Geld nicht. Noch nicht. Du erinnerst Dich vielleicht noch, wie wir schrittweise den Etat aufgebaut haben. Erst überleben, also Trinkwasser und Minimum zum Essen. Dann Hygiene und Medizin. Und so weiter.«

»Ja, da war mal was. Und so ein Typ, für den immer alle gleich Nazis waren.«

»Faschisten. Okay, kein großer Unterschied.«

»Ist der eigentlich dabei?«

»Nicht, dass ich wüsste. Keine Ahnung, wie der heißt, aber beim dritten Vorbereitungstreffen war der nicht mehr da. Von daher vermute ich, dass der dann keine Bewerbung abgegeben hat. Es mag sein, dass bei dieser Vermutung auch ein Hauch Hoffnung mitschwingt.

Das andere Problem ist, dass die Häuser vergleichsweise teuer sind. Ich rechne fest damit, dass wir die besser isolierten Modelle nehmen, 200 Stück davon sind vier Millionen. Jetzt bekommen wir 800.000 Euro im Monat. Sind also die Einnahmen von fünf Monaten. So weit so klar?«

»Komm' mir jetzt nicht mit Mathe.«

»Solange Du nicht bei uns Finanzern anfangen möchtest... Fünf Monate, das sind August, September, Oktober, November und Dezember. Damit sind wir ohnehin schon mitten im Winter. Wir haben aber auch noch Sachen, die wichtiger sind: Trinkwasser, Nahrung, medizinische Versorgung. Kurz: Nach unserem Budgetvorschlag zieht sich die Beschaffung der Häuser bis etwa in den Mai. Damit wären im ersten Winter noch ein Großteil der Leute in den Zelten. So weit verständlich?«

»Ja, klar.«

»Jetzt wurde von Teilnehmern verschiedentlich darauf hingewiesen, dass Winter und Zelten auch an anderer Stelle praktiziert wird, bei der Bundeswehr zum Beispiel. Das ist sicher richtig. Aber wenn dort einer krank wird, dann geht er zurück in die Kaserne. Also er geht nicht, er wird gefahren.

Wie würde es bei uns aussehen, wenn jemand im Zelt wohnt und einen grippalen Infekt hat? Das ist bei uns ja ohnehin schon hart am Limit. Zum Beispiel zum Arzt: Fünf Kilometer hin und fünf Kilometer zurück durch den Schnee laufen. Geduscht wird auch nur kalt, Wäsche waschen geht zwar grundsätzlich, aber an der Luft trocknen könnte auch ein Problem sein. Jetzt bist Du zum Beispiel krank, schwitzt jede Nacht zwei Bettbezüge nass, von denen Du ohnehin nur zwei dabei hast, und die Du am nächsten Tag auch nicht waschen kannst, wegen Photovoltaik liefert zu wenig Strom, und für draußen aufhängen ist auch das Wetter zu schlecht. Also: Diese Situation haben wir völlig unabhängig von dem Problem mit den Holzhäusern.

Und jetzt kommst Du zum Beispiel mit klammen Klamotten vom Arzt zurück, legst Dich in Dein Zelt und Deinen Schlafsack, bei beidem Temperaturen inzwischen unter dem Gefrierpunkt, und versuchst, mit Deiner Körperwärme das hoch zu heizen. Ja, wir haben die Option, heißes Wasser in die Wasserflasche und das als Wärme flasche zu benutzen. Damit bekommst Du zumindest mal die Füße warm. Zumindest das. Aber insgesamt ist das ein Problem. Und wenn jemand dann noch so unvernünftig ist, die Kälte mit geistigen Getränken zu bekämpfen, dann ist der möglicherweise am nächsten Morgen nicht mehr am Leben.

Deswegen möchte ich im Winter die Leute nicht in den Zelten haben. Zumindest dann nicht, wenn es richtig kalt wird. Welche Optionen habe ich? Okay, ich könnte auch noch ein paar Leute in meinem Tiny aufnehmen, aber das löst noch nicht einmal ein Prozent des Problems. Ein paar können wir sicher animieren, im Winter ein paar Tage Urlaub zu nehmen. Aber das werden dann wohl die Tage um Weihnachten herum sein.

Also: Welche Optionen habe ich? Kann ich die Zelte heizen? Eigentlich nur über den Trick mit heißem Wasser in die Wasserflasche. Alles andere ist zu teuer oder hat eine zu große Brandgefahr. Und außerdem wollen wir nicht in weniger Jahren unsere kompletten Bäume verheizt haben.

Also: Welche Optionen bestehen? Eigentlich nur die, die Häuser enger zu belegen. Das hat gleich noch den Vorteil, dass mehr Leute auch das Haus besser heizen. Da müssen wir uns dann noch etwas einfallen lassen, dass wir die Kranken in einem Haus zusammen legen, damit die nicht alle andere anstecken.

Ich gehe mal davon aus, dass wir nur in den kalten Tagen die wirklich randvoll machen, und dass ansonsten Leute völlig freiwillig zurück in ihr Zelt gehen, weil sie die Enge nicht mehr aushalten. Das ist auch völlig in Ordnung.«

»Sag mal, rein Interesse halber: Wie wird eigentlich so ein Tiny beheizt?«

»Da gibt es mehrere Möglichkeiten. In meinem konkreten Fall: Gar nicht. Das Teil ist halbwegs gut isoliert, ein paar Elektrogeräte liefern etwas Abwärme, ansonsten warme Kleidung. Und wenn ich bewegungsarm am Rechner sitze, dann kommt noch eine Wolldecke drum herum. Das ist bewährt, meine Wohnung habe ich auch nicht geheizt. Wobei die Nachbarn dann mitheizen, das habe ich hier nicht. Dazu ab und an ein Tässchen Tee. Und einen elektrischen Fußwärmer habe ich, der braucht so wenig Leistung, dass der ab und an auch im Winter betrieben werden kann. Also nach einer kalten Dusche dann wieder die Füße auftauen.

Das mag sich jetzt auch nicht so toll anhören, aber insgesamt bin ich mit eigenem Häuschen und eigener Energie total privilegiert.«

Sonntag 16:12, Zalucha

»Das da vorne müsste das Sendezentrum von TeleGermania sein.«

»Turnt da Hase auf dem Dach rum?«

»Sieht fast so aus. Vielleicht installiert er denen die Photovoltaik.«

»Und da vorne auch schon ein Kamerateam von TeleGermania.«

»Ich habe es ja so vermisst...«

»Nun ja, die zahlen uns den ganzen Spaß, sollen sie auch was zum Senden bekommen.«

»Moin Hase«

»Moin Friedrich. Stellt Euch am Besten direkt neben mein Tiny. Natalia hat Kuchen gebacken, ich bin auch gleich da.«

»Hört sich gut an.«

»Nachdem sich der Aufbau der Container vom Sendezentrum verzögert hat, klappte der Elektriker-Termin nun auch nicht, und der kann erst wieder in zwei Wochen. Ich habe die nur ganz lapidar darauf hingewiesen, dass ich deutsche und keine moldawischen Stundensätze nehme, und schon hatte ich den Auftrag.«

»Zwei Wochen keinen Strom, da hätte ich auch nicht lange gezögert. Das heißt, Du machst heute deren Anlage. Dann schaue ich mal, wie weit ich mit meiner komme.«

»Mach Dir keinen Stress, ich werde heute wohl noch fertig, dann können wir die abklemmen und ich kann Dich mit versorgen.«

»Grundsätzlich ja. Aber ab morgen wollen wir ja auch ab und an mal ‘nen Trecker laden.«

»Ja, aber ob Du heute fertig wirst oder erst morgen Vormittag...«

»Keine Sorge, ich mache mir keinen Stress. Nicht nach der Fahrt.«

»Wir könnten heute Abend den Grill anwerfen. Vegetarier unter uns?«

»Schaut nicht so aus. Wobei ich ganz froh wäre, wenn es nicht zu fleischlastig wird.«

»Keine Sorge. Am Rande: Die dritte Person bei UKW im Fahrzeug haben wir genehmigt bekommen. Matthias hat den Platz gleich beansprucht.«

»Jo, nen Sani hier zu haben wäre wohl nicht verkehrt. Aber halt auch erst ab Mittwoch.«

»Besser als erst ab Sonntag.«

»Dann wollen wir mal wieder fleißig sein. Danke Natalia, war wirklich lecker.«

»Dankeschön.«

Montag 13:12, Zalucha Zentrum, beim Mittagessen

»Also, die Photovoltaik habe ich dann vorhin auch fertig bekommen, sprich, ich könnte ab nun auch für andere Aufgaben eingesetzt werden.«

»Haben wir nur heute nicht mehr viele. TeleGermania hat nun auch Strom und richtet sich ein. Die Straße geht voran. Die Container sind angeliefert, die habe ich heute morgen unterschrieben, die Container für die barrierefreie Toilette steht auch schon rum, da wollte wohl

keiner eine Unterschrift. Oder irgendein Mitarbeiter vom Sandu hat unterschrieben und nichts gesagt.

Irgendwann müssten heute der Traktor kommen, aber das nimmt ja auch nicht viel Zeit in Anspruch.«

»So richtig loslegen können wir erst, wenn Florian mit dem Rigg da ist. Dann können wir die Container stellen, dann die Photovoltaik auf die Dächer, dann oder parallel die Brunnen bohren.«

»Brunnen bohren könnten wir auch für TeleGermania, direkt am Sendezentrum.«

»Haben wir denn noch eine Brunnenpumpe übrig? Oder ziehe wir die hier wieder raus?«

»Von den Brunnenpumpen könnten wir eine neue einsetzen, und wenn wir von hier zum Zentrum umziehen, könnten wir die hier umsetzen.«

»Und die Rohre?«

»Haben wir ohnehin vorsichtshalber mehr mitgenommen, da wir ja nicht wussten, wie tief wir hier bohren müssen.«

»Dann bleiben hier die Rohre einfach drin.«

»Stören ja nicht. Zumindest nicht, solange wir hier nicht pflügen.«

»Steht ein Einkauf an?«

»Irgendwann mal diese Woche schon. Und dann sollten wir Großmengen für die ersten Tage einkaufen, solange wir noch die LKW nutzen können. Aber da würde ich Alina noch ein wenig nach Lieferanten recherchieren lassen.

Ach ja, und dann habe ich vom Sandu jeweils eine Schaufel, einen Spaten und eine Hacke mitgenommen. Der würde uns die deutlich günstiger liefern können, als wir im Budget stehen haben, und dann hätten wir auch nicht das Transportproblem. Also kaum noch, werden vielleicht immer noch 10 Fahrten mit dem Trecker. Da sollten wir mal testen, was zum Umgraben besser geht, Spaten oder Schaufel. Von der Qualität her halte ich das für völlig in Ordnung.«

»Die Frage ist ja auch, wie schnell er in größeren Stückzahlen liefern kann.«

»Ja, das wird gerade erfragt.«

»Hat er etwas von Vorkasse gesagt?«

»Nein.«

»Vorausgesetzt, das funktioniert mit der rechtzeitigen Lieferung, dann könnte das enorm helfen. Wenn wir erst am Zweiten das Geld auf dem Konto haben und erst ab dann die Bestellungen auslösen können, dann wird das wohl noch nicht zum Vierten da sein, zumindest nicht, wenn aus Deutschland geliefert wird.«

»Mit Banklaufzeit und so geht das vielleicht am Vierten in den Versand.«

»War vielleicht nicht so ganz durchdacht, das aus dem Vorab-Etat zu schieben.«

»Was wäre die Alternative gewesen?«

»Jetzt mit den freien Teilnehmenden, die komplett vorab gezahlt haben, wäre es ja wohl gegangen.«

»Konnte man damals noch nicht wissen.«

»Ja, konnte man damals noch nicht wissen. Wobei ich jetzt auch nicht unglücklich darüber bin,

etwas mehr Geld in den Reserven zu haben.«

»Was macht denn da eigentlich TeleGermania? Die wollen uns doch jetzt hoffentlich nicht beim Essen stören?«

»Hm... sieht nicht danach aus, als ob die zu uns wollen. ... Die scheinen auf wen zu warten.«

»Vielleicht kommen Kollegen.«

»Und die wollen sie filmen? ... Nun ja, vielleicht Aufzeichnungen zur Dokumentation.«

»Der Staubwolke nach zu urteilen kommt da tatsächlich was. ... Scheinen zwei Fahrzeuge zu sein ... Zumindest das erste dürfte ein Trecker sein.«

»Dann liefern die uns vielleicht die Trecker an. Aber wieso weiß TeleGermania davon?«

»Die Trecker?«

»Wenn ich ohnehin bürgen muss, dann kann ich auch gleich für zwei bürgen und wir sparen uns einmal die Transportkosten. Und sparen uns ein Logistik-Fuckup am dritten Anreisetag.«

»Du scheinst beeindruckende finanzielle Reserven zu haben...«

»Als Freiberufler habe ich meine Alterssicherung in einem Aktien-Depot... Aber das klärt jetzt immer noch nicht, warum die nicht zum Sandu anliefern, und auch nicht, warum TeleGermania eher von der Ankunft erfährt als wir.«

»Möglicherweise haben die eine PR-Abteilung, die auf Zack ist. Günstiger kommen die nicht an Fernsehwerbung, als wenn deren Traktoren jetzt immer im Bild sind. Würde auch erklären, warum wir das ganze Zubehör zu wirklich günstigen Preise bekommen haben. Möglicherweise ist das mit der B-Ware dann ein wirklich winziger Lackschaden.«

»Wir werden sehen.«

»Ist jemand von Euch schon mal Trecker gefahren?«

»Jo, aber ich bin hier wohl der Einzige.«

»Können wir das so machen, dass ich Dir das Teil erkläre, und Du bringst es dann den anderen bei?«

»Klar können wir das so machen.«

»Das ist zwar ein Elektrotraktor, aber im Prinzip ist alles exakt so, wie man es von einem normalen Traktor kennt, und nicht so, wie beim Elektroauto. Insbesondere haben wir ein Schaltgetriebe. Erst mal vier Gänge, dann hier unten der Gruppenschalthebel mit High and Low. Und an diesem Hebel F wie forward und R wie return. Du magst Dich fragen, warum ein Elektromotor ein Getriebe braucht, das brauchen wir einfach, damit wir bei geringen Geschwindigkeiten auf dem Acker auf Drehzahl kommen.«

»Motorkühlung.«

»Korrekt.

»Wie beim Auto links die Kupplung, das hier ist die Bremse. Zwei Pedale, lässt sich links und rechte Seite einzeln bremsen, im normalen Straßenverkehr immer die Kopplung drin lassen, damit beide Seiten gleich bremsen. Hier gibst Du Gas.«

»Oder Strom.«

»Ja, hier eher Strom. Zapfwellengruppenhebel ist hier, zum Umschalten bitte Kupplung drücken, wenn die Zapfwelle nicht genutzt wird, bitte in Mittelstellung.«

»Klar. Verletzungsrisiko und so.«
»Handgashebel haben wir hier, da unten die Differenzialsperre. Das Heckhubwerk ist dieser Hebel. Dreipunktaufhängung sagt Dir etwas?«
»Kategorie 1 nehme ich an.«
»Korrekt. Licht ist hier und sollte selbsterklärend sein.«
»Ansonsten probieren wir es aus.«
»Das hier ist der Ladestand.«
»Wie groß ist eigentlich der Akku?«
»36 kWh«
»Bei einer Motorleistung von etwa 40 kW«
»Etwa 30 kW und 10 kW für die Hydraulikpumpe.«
»Das heißt, mit Full Power eingesetzt macht der Akku etwa eine Stunde lang mit.«
»Das ist jetzt sicher nicht die Maschine, um einen 6-Schar-Pflug full Speed durch den Acker zu ziehen. Bodenfräse ist da sicher die richtige Entscheidung.«
»Die beiden Trecker werden wohl eher Logistik-Fahrzeuge. Holz zu den einzelnen Dörfern zu karren, Abwasser abholen. Zunächst werden wir wohl die Seecontainer beim Sandu abholen.«
»Wie wollt Ihr die auf den Hänger kriegen? Und vor allem wieder runter?«
»Mit Rigg aus der Veranstaltungstechnik so eine Art Kran bauen, mit vier Handkettenzüge das Teil anheben, bei langen Hänge die Seitenteile runter klappen. Ein Container ist zwar länger, aber der steht nur etwa einen Meter über. Deswegen wollten wir ja unbedingt den Fünf-Meter-Ladewagen haben.«
»Was wiegt denn so ein Seecontainer?«
»Etwa 2300 kg. Bekommen wir den überhaupt mit einer Akku-Ladung zu uns?«
»Du arbeitest ja in der Regel nicht mit vollen Akku-Ladungen, sondern zwischen 20 und 80%. Das bekommst Du dann in gut zwei Stunden wieder rein geladen, wenn Du mit 10 kW Drehstrom laden kannst. Das sind dann etwa 20 kWh, die normalerweise zur Verfügung stehen.«
»Das heißt, bei voller Leistung etwa 40 Minuten.«
»Bei den Wegen hier wirst Du einen überstehenden Container auf einem Ladewagen nicht mit full Speed fahren. Da fährst Du vielleicht etwas mehr als Schrittgeschwindigkeit. Das ist vielleicht halbe Leistung, also 15 kW, damit solltest Du so zwischen 10 und 15 km schaffen.«
»Ja, hier vom Zentrum aus schaffen wir das dann hin und zurück. Bei den entfernten Dörfern müssen wir wohl hier im Zentrum erst mal nachladen. Aber gut, wir haben jetzt zwei von den Teilen, das mit den Containern werden wir schon hin bekommen.«
»Prima. Ich würde sagen, Du fährst mich zum Sandu zurück. Ich muss dann weiter, und Dir hängen wir noch den Tankwagen hinten dran.«
»Okay, aber zunächst würde ich gerne noch den anderen Trecker an die Lade hängen.«

Montag 20:25, Zalucha Zentrum, beim Abendessen

»Ich will gar nicht wissen, was Josef zu den Akku-Reichweiten sagt. Schon als ich von 40 PS

sprach, nannte der das Spielzeugtraktoren. Dass diese Leistung im 20-80-Bereich nur 40 Minuten zur Verfügung steht - der springt im Viereck. Bei einem mittleren E-Auto fährst Du zwei Stunden Autobahn, um dann eine halbe Stunde nachzuladen. Hier fährst Du, wenn Du das Strompedal nur streichelst, vielleicht 1,5 Stunden, um dann 2,5 Stunden nachzuladen.«

»Das wären dann drei Vier-Stunden-Zyklen, zumindest im Sommer. Mit Strompedal weniger streicheln sogar vier. Also ein Energieverbrauch von 60 oder 80 kWh, zuzüglich Ladeverluste. Die bekommen wir auch nicht aus 10 kW peak. Schon nicht im Sommer, schon gar nicht im Herbst. Und für einen zweiten Trecker erst recht nicht. Und im Winter bricht dann unsere Binnenlogistik komplett zusammen, weil wir die 10 kW peak dann noch auf den Vivaro werfen, damit wir wenigstens Einkaufen können.

Über den Sommer kommen wir irgendwie, weil wir da notfalls die Anlagen unserer Tinys mit in die Waagschale werfen können. Lädt halt ein Trecker immer im Sanatorium.«

»Was können wir tun?«

»Erstens: Wir müssen das Abwasserproblem irgendwie anders lösen. 1 Tonne Material Einkauf ist das eine, aber 10 Tonnen Wasser täglich durch die Gegend fahren, das muss anders gehen. Zweitens: Binnenlogistik runter fahren. Nicht jeden Tag den Einkauf in die Dörfer fahren. Mit jeder Fahrt bewegen wir auch zwei Tonnen Traktor und eine knappe Tonne Hänger. Da hätte ich dann lieber zwei Tonnen Nutzlast als 200 kg.«

»Das wird aber dann nicht mehr mit einer zentralen Teigknetmaschine funktionieren.«

»Nein, wird es nicht. Aber wir haben da 5000,- im Budget. Da werden dann doch auch fünf kleinere drin sein. Eine normale Küchenmaschine bekommst Du für 100,- Euro, und die knetet auch.«

»Dann spart das auch die morgendliche Verteil-Logistik.«

»Nicht nur am Morgen, wenn es z.B. Pizza gibt.«

»Darf ich den Herren Ingenieuren noch etwas auf den Grill legen?«

»Danke nein. Aber wenn von Deinem Salat noch etwas übrig ist - wäre schade, wenn der verkommt.«

»Zu spät. Aber morgen kann ich mehr machen.«

»Schon deswegen, weil das Florian und Konsorten dabei sein werden.«

»Also: Erstens Abwasser, zweitens Binnenlogistik.«

»Drittens: Mehr in die Erzeugung. Im Prinzip können wir die Ansätze für PV gleich mal verdoppeln. Oder Wind. Da müsste man halt raus bekommen, was das an diesem Standort bringt.«

»Da habe ich vielleicht eine Idee, wie wir das an TeleGermania delegieren können. Die kommen mit ihrer PV-Anlage definitiv nicht über den Winter. Morgen müsste die Grundmann kommen, mit der wollte ich das Problem ohnehin mal ansprechen. Der bekomme ich auch erklärt, dass eine Kombination mit Windkraft eine gute Idee ist. Möglicherweise bekomme ich auch wieder den Auftrag, das zu installieren. Und dann wird es auch sicher Möglichkeiten geben, da mal unauffällig die Messwerte abzugreifen.«

»Und das Schöne dabei: Das kostet kein Geld, da kommen sogar Steuereinnahmen rein.«

»Du wirst den Haushälter auch nicht mehr los...«

Dienstag 11:42, Zalucha Zentrum

»Hallo Florian, schön, dass Ihr da seid.«

»Hallo zusammen. Darf ich vorstellen: Oliver Krause, Martin Schmidt, meine Kompagnons, oder eigentlich muss ich ja ab heute sagen: Meine Ex-Kompagnons.«

»Friedrich«

»Hase«

»Essen steht gleich auf dem Tisch, Ihr seid etwas schneller gewesen als wir kalkuliert haben. Ok, Ihr habt bei der Strecke auch kein Haus hinten dran hängen gehabt.«

»Worüber ich durchaus ganz froh gewesen bin.«

»Kann ich mir vorstellen.«

»Florian hat gesagt, dass wir hier eine Nacht bleiben können?«

»Das ist korrekt. Wir haben eine Maximalzahl auf dem Gelände, und morgen kommt UKW.«

»Kein Thema, wir müssen auch zurück, am Freitag steht der nächste Auftrag an. Aber mal eine Nacht nicht im Führerhaus schlafen wäre dann doch ganz gut. Wir würden dann nach dem Frühstück aufbrechen.«

»Was steht heute noch an?«

»Wenn Ihr Euch ausruhen wollt nach der Fahrt, und für die anstehende Fahrt, dann ist das kein Thema.«

»Kein Thema, wir sind arbeiten gewohnt.«

»Wir sollten zweimal Rigg bauen, im Prinzip zweimal einen Traversentisch, mit dem wir einen Seecontainer auf einen Hänger heben beziehungsweise von dort wieder runter nehmen können.«

»Florian hat uns die Konstruktion schon gezeigt. Handkettenzüge habt Ihr?«

»Ja, das hat Hase auf'm Fahrzeug. Und Rundschlingen. Ihr habt Alu-Pipes, um die Ecken aussteifen zu können?«

»Ja, und Drehkuppler.«

»Prima. Und ansonsten müssen wir halt Ton und Licht irgendwo unterstellen. Vielleicht stellen wir den ersten Container gleich ins Zentrum. Da dürfte das Equipment relativ sicher stehen.«

»Möglicherweise ist das jetzt dann auch der Zeitpunkt, dass wir unser Mini-Dorf dann verlegen. TeleGermania ist ja schon in ihr Sende-Zentrum weg diffundiert, die Straße ist weitgehend fertig, dann können wir den Container stellen, Photovoltaik drauf, Brunnen bohren, Fahrzeuge und Zelte verlegen.«

»Und dann Mittwoch und Donnerstag jeweils zwei Container verlegen, Photovoltaik drauf, Brunnen bohren.«

»Vergiss nicht, dass wir noch einen Einkauf zu machen haben. Den würde ich ungerne auf den Freitag legen, weil wenn wir dann Sachen nicht bekommen, oder nicht in der erforderlichen Menge, dann hätte ich gerne noch Ausweichmöglichkeiten.«

»Leute, Essen ist fertig.«

Dienstag, 20:30 Uhr, Mumble der Freibeuterpartei

»So Leute, es ist wieder 20:30 Uhr, ich begrüße Euch alle zur sechsten Sitzung der zentralen Koordination. Und schon wieder eine kleine Premiere: Manuela, Friedrich und Hase sind jetzt vor Ort in Zalucha.«

»Nicht ganz, wir sitzen gerade in Lipcani, damit wir Netz haben.«

»Wegen der Stabilität des Netzes hat mich Manuela gebeten, dass ich heute die Versammlungsleitung übernehme ... es sei denn, es findet sich eine andere Freiwillige? ... Das scheint nicht der Fall. Gibt es einen anderen Freiwilligen für das Protokoll? ... Ok, dann macht das wieder Stefan.

Apropos Protokoll: Das Protokoll der letzten Sitzung harrt noch der Genehmigung, Zeile 17 Folgende ... Bitte hier wieder die Namenskürzel ... Das sieht nach einer klaren Mehrheit aus. Damit kommen wir zu den Berichten der Arbeitsgruppen, wir beginnen wieder mit Wasser.«

»Das sollten vielleicht diesmal die Leute vor Ort machen, bei uns gibt es keine Fortschritte.«

»Also: Wir haben Brunnenbohrgerät, Brunnenpumpen, Entkeimung, Rohre, IBC-Tanks, Photovoltaik. Wir haben bislang bereits drei Brunnen gebohrt, wobei einer davon an einem provisorischen Platz war. Ein Brunnen ist jetzt für TeleGermania im Einsatz, der fürs Zentrum wurde heute Abend fertig, da nutzen wir noch nicht das Wasser, sondern lassen es versickern, bis wir mehr Klarheit haben. Von dem provisorischen Brunnen haben wir alle schon getrunken, ohne dass es Probleme gegeben hat, weder bei uns noch bei TeleGermania.

Wir haben heute auch schon den ersten Seecontainer gestellt. Die Container wurden ja bei der Firma Sandu angeliefert, die ist so rund fünf Kilometer weg. Die stellen wir dann auf einen Ladewagen, ziehen sie mit einem Trecker in ein Dorf und laden sie dort ab. Grundsätzlich funktioniert das, dauert aber etwas länger, und wir haben auch nur vier Handkettenzüge und keine acht, die müssen dann also am Container bleiben und mitfahren. Aber im Moment hätten wir auch nicht die Leute, um mit zwei Crews parallel zu arbeiten. Von Abfahrt vom Zentrum bis zu Container steht dürften das ziemlich exakt drei Stunden werden, heute etwas länger, da wir ja die Riggportale noch bauen mussten. Für die Installation der Photovoltaik und das Bohren des Brunnens rechnen wir auch noch mal drei Stunden, da arbeiten wir dann parallel in zwei Crews. Der langen Rede kurzer Sinn: Wir bekommen pro halben Tag ein Dorf installiert. Wir haben noch vier Dörfer und noch vier halbe Tage bis Sonntag, das scheint also machbar. Wir haben aber auch noch andere Aufgaben: Die barrierefreie Toilette muss ins Zentrum, und wir müssen noch Einkaufen fahren.

Das als kurzer Ausblick zum Thema Wasser.«

»Danke. Damit kommen wir zum Team Kochen.«

»Wir haben zusammen mit UKW die Ladelogistik der Kochutensilien gemacht. Details erspare ich Euch - es war langwierig und es wird hoffentlich alles gut. Zumindest, wenn alle das tun, was sie zugesagt haben.«

»Ergänzung: Wir hatten bislang eine zentrale Knetmaschine geplant. Davon müssen wir weg, weil wir im Winter die Verteillogistik nicht stemmen können, mit dem Trecker zu den Dörfern zu fahren kostet zu viel Strom. Es werden jetzt wohl fünf kleinere Knetmaschinen, dürfen etwa 1000,- Euro kosten, vielleicht informiert Ihr Euch schon mal.«

»Ja, wir schauen mal.«

»Ok, Team Landwirtschaft.«

»Ich sitze hier gerade mit UKW in Ungarn an einer Raststätte. Wir sind also wohl morgen vor Ort, und die letzten Tag war eher packen als organisieren. Traktor ist gestern gekommen?«

»Eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute: Wir haben jetzt sogar zwei Traktoren. Der Friedrich meinte, wenn er ohnehin bürgen muss, dann kann er auch für zwei bürgen, das spart einmal die Anlieferkosten. Das mindert jetzt ein paar Probleme, insbesondere das am dritten Anreisetag. Und vielleicht noch eine gute Nachricht: Die fahren sich eigentlich ganz angenehm. Kaum Motorengeräusch, gutes Ansprechen aufs Strompedal, relativ selbsterklärend in der Bedienung. Ja, nur 40 PS. Aber als wir den Container ins Zentrum gezogen haben, hätten wir gar nicht mehr Leistung gebraucht. Mit einem Sechs-Meter-Container auf einem Fünf-Meter-Hänger, gesichert mit zwei dicken Spanngurten, da fährst Du freiwillig Schrittgeschwindigkeit oder zumindest nicht viel mehr.

Jetzt die weniger gute Nachricht: Wir haben zu wenig Strom für die. Schon der Akku ist eigentlich zu klein, bei 20-80-Betrieb und voller Last hält der keine Stunde, bei solchen Container-Aktionen etwa 1,5 Stunden, danach 2,5 Stunden Laden. Aber selbst das können wir nicht voll ausreizen, weil unsere Photovoltaik schon zu wenig Strom liefert. Drei mal am Tag 20 kWh rein sind 60 kWh plus Ladeverluste, das schafft eine PV-Anlage mit 10 kW peak vielleicht im Hochsommer an guten Tagen so ganz gerade so.

Den zweiten Trecker werden Friedrich und ich erst mal bei uns an den Tinys laden, deren PV-Anlagen sind so ausgelegt, dass wir im Winter noch arbeiten können, zumindest ein paar Stunden. Jetzt im Sommer haben wir gut übrig, das werfen wir einfach mal auf den zweiten Trecker. Das wird in der Übergangszeit dann weniger werden, also nicht mehr reichen. Und im Winter können wir die quasi einmotten, weil wir da den ganzen Strom für den Vivaro brauchen. Oder wir investieren noch etwas in Windkraft. Aber das müssen wir nicht heute besprechen.«

»Okay, gibt es dann sonst noch etwas vom Team Landwirtschaft.«

»Noch eine Information: Wir können hier vor Ort wohl Gartengeräte beschaffen. Ob in der erforderlichen Stückzahl und mit welchen Lieferzeiten, das klärt sich gerade. Ich würde Josef da gerne noch drüber schauen lassen, wir haben jeweils ein Exemplar da, und dann können wir vielleicht morgen schon bestellen.«

»Okay. Team Wohnen.«

»Von uns gibt es diesmal nichts. Was macht die Straße?«

»Fast fertig. Den Wasser-Container haben wir heute schon aufgestellt, die bauen nur noch am oberen Ende. Und der Bauer, der die Fläche mähen sollte, hat gemäht wie ein Weltmeister, da können wir jetzt prima Zelte stellen. Leider haben wir versäumt, den zu fragen, ob er auch die anderen Flächen mähen möchte. Wahrscheinlich war der vor allem am Heu interessiert, und die 2000 Leu hat sich der Bauunternehmer eingesteckt. Egal, leben und leben lassen.«

»Strom und Internet.«

»Unser Problem mit den Traktoren habe ich ja bereits erklärt. Netzt geht grundsätzlich über das Handy, ist aber langsam. Meine StarLink-Schüssel habe ich noch nicht ausgepackt, das will ich erst tun, wenn das Tiny im richtigen Dorf steht. Im Moment sind wir alle im Zentrum.«

»Okay, Team Medizin.«

»Matthias lässt sich für heute entschuldigen, der darf diese Woche in der Chirurgie praktizieren, da wollte er noch ein paar Erfahrungen sammeln. Sonst haben wir nichts. Wir sind dann auch ein wenig am Packen.«

»Okay, dann noch der übliche Sermon: Wir brauchen eine Gynäkologin oder einen Gynäkologen. Wenn wer jemand kennt, der mit uns da runter möchte, bitte melden. Team Finanzen.«

»Wir hatten den Vorschuss am Mittwoch auf dem Konto und dafür Sachen bestellt, die wir jetzt da unten beziehungsweise die da morgen kommen. Ansonsten warten wir auf den Monatsanfang und auf viel mehr Geld.

Am Rande: Wir haben zwei weitere freie Teilnehmende, von den Leuten, die der Algorithmus zu weit nach hinten sortiert hat. Als keine großen Steuereinnahmen zu erwarten, aber immerhin erhöht das jetzt die finanziellen Reserven.

Und: TeleGermania hat jetzt die Seite online, um den Kontostand zu veröffentlichen, telegermania.de/challenge/kontostand. Allerdings aktualisieren sie das derzeit noch nicht täglich. Damit Team Logistik.«

»Das mit den Küchengeräten wurde bereits erwähnt. Ansonsten werde ich morgen Abend vor Ort sein und dann versuchen, mal Einkauf und so zu organisieren.«

»Team Recht.«

»Team Recht lässt sich entschuldigen, Gründe haben sie mir nicht genannt.«

»Okay, die brauchen wir möglicherweise heute auch nicht dringend. Damit kommen wir zu Fragen der Teilnehmenden. Rüdiger.«

»Ich habe vor etwa zwei Wochen eine Mail geschickt wegen Mitnahme eines Fahrrads, aber bislang keine Antwort erhalten.«

»Dann haben wir im Moment noch keine Möglichkeit gefunden, das zu transportieren. Es werden in den kommenden Monaten immer mal wieder LKW von Deutschland nach Zalucha fahren, und wir werden versuchen, da solche Sachen nach und nach runter zu bringen, weil wir die ja auch gut gebrauchen können. Also organisiert bitte schon mal, dass jemand in Eurer Abwesenheit die Sachen irgendwo hin bringt, damit wir die zuladen können. Und ansonsten brauchen wir Geduld. Yvonne.«

»Bei uns ist daheim eine gut erhaltene Küchenmaschine übrig. Soll ich die mitbringen?«

»Im Zweifelsfall ja, wegen einer einzelnen Küchenmaschine wird ja hoffentlich der Bus nicht gleich überladen sein. Moritz«

»Ich habe ein CB-Funkgerät angeboten und bislang keine Rückmeldung.«

»Hase?«

»Einpacken. Die Mail muss uns irgendwie durchgerutscht sein.«

»Vanessa.«

»Könnt Ihr eine Liste erstellen, was wir zu welchen Preisen da unten besorgen können, damit ich weiß, was ich noch einpacken muss.«

»Ich glaube nicht, dass wir da die nächsten Tage eine vollständige Liste hin bekommen, Trinkwasserversorgung und so geht da erst mal vor. Okay, wenn jetzt noch Fragen sind, bitte zum Saalmikrofon ... Das scheint nicht der Fall zu sein.

Das ist jetzt die letzte Sitzung der ZeKon, die wir hier auf dem Mumble-Server der Freibeuter machen, nächste Woche sind wir schon alle vor Ort. Von daher einen herzlichen Dank an die Freibeuter-Partei, dass sie uns den Raum zur Verfügung gestellt hat. Und dann hat Friedrich um ein Schlusswort gebeten.«

»Vor uns stehen die Anreisetage, und das ist logistisch eine ziemliche Herausforderung. Da werden Sachen auch mal nicht klappen. Wir versuchen, dass das so wenig wie möglich sein werden, aber wir können auch nicht alles vorhersehen.

Daher eine Bitte: Habt ein wenig Geduld und ein wenig Nachsicht. Ja, Ihr werdet dann zwei Tage im Bus hinter Euch haben. Aber derjenige, der Euch dann betreut, zum Beispiel zu Eurem Dorf führt, ist vielleicht auch erst seit ein paar Stunden da und hatte davor auch zwei Tage im Bus. Versucht also bitte, so konstruktiv und gelassen zu sein, wie Ihr es hin bekommt, und wir versuchen, das so gut wie möglich zu organisieren. Ich danke für Euer Verständnis.«

»Mittwoch, 7:42 Uhr, beim Frühstück«

»Friedrich, Manuela, kommt Ihr bitte gerade mal?«

»Jo, was is?«

»Oliver, kannst Du bitte noch mal erzählen.«

»Ich war letzte Nacht kurz austreten, wollte nicht in die Tinys, um niemand zu wecken, also dort hinter zu den Büschen.«

»Ganz nette Strecke in der Nacht.«

»Kein Thema. Und da hinten bemerke ich, wie sich zwei Gestalten aufs Rad schwingen und davon fahren. Keine Ahnung, ob das was zu bedeuten hat, keine Ahnung, was die vor haben, aber ich dachte, ich gebe Euch besser mal Bescheid.«

»Ja, danke. Um wie viel Uhr was das in etwas?«

»Auf die Uhr habe ich erst geschaut, als ich wieder im Zelt war. Da dann 1:30 Uhr.«

»Dass sie weg gefahren sind, würde ich erst mal dahingehend deuten, dass sie keine Konfrontation suchen. Wenn sich das so bestätigt, dann wäre das erst mal gut.

Jetzt ist die Frage: Sind das neugierige Jungs, oder schaut da jemand, ob man nicht vielleicht etwas mitnehmen kann?«

»Vorsichtshalber würde ich mit Letzterem rechnen. Wir sind hier in einer Gegend, in der die Leute nicht reich sind, und einen gewissen Anteil an Kriminellen dürfte es überall geben.«

»Was wäre bei uns zu holen?«

»An das, was in den LKW ist, kommt man nicht so schnell und vor allem nicht ganz leise. Container, Schloss mit 'nem Bolzenschneider, das müsste nicht zwingend auffallen. Dass jemand die Brunnenpumpe zieht, halte ich für eher unwahrscheinlich, lohnt nicht. Schon eher auf den Container rauf und die Panels abbauen.«

»Also Nachtwache.«

»Also schon jetzt Nachtwache. Zwei Leute, die bis vier Uhr durchmachen, zwei Leute, die schon um vier Uhr wach sind, ist dann ja auch schon quasi hell. Das sollte jetzt nicht das Problem sein. Viel unschöner: Wir werden jetzt die Dörfer nicht vorbereiten können.

Nachtwache für fünf Dörfer ist komplett illusorisch. Und ein Dorf mit aufgebauter Wasserversorgung komplett alleine zu lassen: Da bauen die uns im Zweifelsfall alle Panels ab, ohne dass wir das mit bekommen.«

»Wir brauchen aber die Wasserversorgung, wenn die Leute kommen.«

»Wir können ja zwei Dörfer am Samstag machen, dann machen da halt zwei Leute komplett durch, und die zwei weiteren Dörfer bekommen ihre Brunnen erst am Sonntag Vormittag gebohrt. Wir können ja Wasser mit dem Trecker anliefern.«

»Dass die uns die Trecker klauen?«

»Solange wir die im Zentrum parken und dort Wache schieben, sehe ich da kein größeres Problem. Klar, wenn hier jemand mit 'ner Waffe erscheint, sind wir komplett chancenlos, aber danach hörte sich das gerade nicht an. Ja, die Trecker sind wertvoll, aber besonders für jemand, der kein Diesel einsetzen darf. Der normale Landwirt läuft doch laut schreiend davon, wenn er damit arbeiten soll, wirst Du morgen bei Josef sehen. Und weiter verkaufen, so selten wie die sind?«

»Aber Container können wir schon mal hinstellen.«

»Wer mitten in der Nacht mit 'nem Autokran kommt, und Container auf 'nen Tieflader packt, ohne dass wir das mitbekommen, selbst wenn das drei Kilometer entfernt ist, der hat sich die meinetwegen verdient, so teuer sind die auch wieder nicht.«

»Also hinstellen, Türe offen lassen, damit jeder sieht, dass da nichts weiter zu holen ist, und gut is. Dann stellen wir heute Container.«

»Vielleicht drei, Strom und so, manche müssen ja etwas weiter. Und dann gibt es dann auch noch den Container für UKW. Und den für mich.«

»Und vielleicht fangen wir mit der barrierefreien Toilette an, Vandalismus und so.«

»Beim Sandu?«

»Das Gelände ist nur sehr teilweise eingezäunt. Sicher ist sicher. An Seecontainern lässt sich nicht so viel Schaden anrichten. Vielleicht 'nen Graffiti, wenn die hier nicht zu arm für Sprühdosen sind.«

»Mittwoch, 17:32 Uhr, Zentrum«

»Moin UKW«

»Moin beide. Stell ich mein Tiny erst mal hier hin oder gleich nach Elektro.«

»Bitte erst mal hier. Wir hatten gestern Nacht ein Ereignis, das ein Indiz sein könnte, dass uns Langfinger auf dem Schirm haben. Von daher erst mal alles hier ins Zentrum. Nur die Container stellen wir schon, die klemmt sich ja keiner unter'n Arm. Gute Fahrt gehabt.«

»Eigentlich ja. Nicht besonders schnell, aber ohne nennenswerte Probleme. An der Grenze haben sie mich kurz raus gewunken, aber wohl nur, damit TeleGermania was zum Filmen hat.«

»Ja, die Nummer haben Sie mit uns auch abgezogen.«

»Moin beide.«

»Moin Joseph.«

»Darf ich vorstellen, Dr. Andrea Vogt.«

»Dr. ?«

»Fachärztin für Gynäkologie.«

»Ehrlich?«

»Es ist komplett absurd: Mittelalte Männer, die völlig begeistert sind, wenn man sich ihnen als Gynäkologin vorstellt.«

»Hatten Sie so bislang noch nicht?«

»Nein, das hatte ich so bislang noch nicht.«

»Sie komplettieren unsere medizinische Versorgung. Und danach hatten wir lange gesucht. Lange und ziemlich erfolglos. Schön, dass Sie da sind.«

»Wollen wir, angesichts des Altersdurchschnitts, den wir hier im Projekt haben werden, das mit dem Siezen sein lassen?«

»Gerne.«

»Andrea.«

»Friedrich.«

»Harald, aber eigentlich immer Hase.«

»So wie Uli auch immer UKW genannt wird. Und wenn ich mir das richtig gemerkt habe, dann macht Friedrich Finanzen und Hase Strom und Internet.«

»Im Moment Strom. Internet kommt erst. Apropos Strom: Die Mädels warten hinten zum Abladen. Wir wollten eigentlich nur kurz den Trecker wechseln, damit der Akku auch noch für die Rückfahrt reicht.«

»Damit der Akku was? ... Nein, eigentlich will ich es gar nicht wissen, ich lauf sonst laut schreiend davon.«

»Mittwoch, 20:13 Uhr, beim Abendessen«

»Eigentlich hatten wir Gynäkologie erst ab September eingeplant. Keine Sorge wegen des Gehalts, das bekommen wir schon irgendwie aus den Reserven geschnitten, aber wegen der Praxiseinrichtung müssen wir mal schauen, was geht. Dadurch, dass ein paar freie Teilnehmenden komplett vorab gezahlt haben, sind wir gerade ein wenig im Plus, also ein wenig geht schon, aber vielleicht nicht alles.«

»Muss ja auch nicht. Ein wenig konnte ich einpacken, einen Stuhl konnte ich noch vom Dachboden meines Vaters holen. Ultraschall wäre gut. Sterilisator muss dann auch irgendwann sein, für's Erste nehme ich kochendes Wasser.«

»Über die Rahmenbedingungen des Projektes bist Du orientiert? Also insbesondere der Teil mit klimaneutral.«

»Ja, Matthias sagte da etwas.«

»Das wird uns in der Praxis an allen Ecken und Enden zum Problem. Nicht nur bei den Traktoren, sondern auch beim Strom für den medizinischen Bereich. Im Sommer mag das noch gehen, im Winter werden wir mit jeder Wattstunde geizen müssen. Geht sterilisieren vielleicht auch mit der Resthitze im Pizzaofen. Mehr als 200° müssten da immer noch längere Zeit zusammen kommen.«

»Okay ... das meinte also Matthias mit *wir werden hier ein wenig improvisieren müssen*.«
»Da wird noch einiges dazu kommen. Die Sendung heißt *challenge accepted*, und das darf man wohl wörtlich nehmen.«
»Aber Du hattest etwas länger Zeit, Dich gedanklich darauf einzustellen.«
»Ja, wir gehen jetzt so zu sagen seit gut zwei Monaten mit dem Projekt schwanger. Bei Dir war das etwas spontaner?«
»Kann man so sagen. Meine jüngere Schwester hat mich letzten Freitag davon überzeugt, nicht nur eine toxische Beziehung endlich zu beenden, sondern mit viel geographischen Abstand auch emotionalen Abstand zu gewinnen und damit die Rückfallgefahr zu minimieren.«
»Die Schwester ist hier auch dabei?«
»Luise müsste am Montag hier sein. Aber eigenes Zelt. Darauf hat sie dann doch großen Wert gelegt.«
»Wer möchte auch von der großen Schwester dauernd beaufsichtigt werden.«
»Ja, ich sehe es ja ein. Auf jeden Fall habe ich dann Samstag Morgen mit Matthias telefoniert, nachmittags das Zelt gekauft, abends kurz in die Praxis und mir zwei Taschen voll Zeugs raus geholt, am Sonntag hat mich dann UKW abgeholt, am Montag haben wir Josef eingeladen, und diese - nun ja - Sterilisationsöfen mit Zusatzverwendung *Pizza backen*.«
»Ich sehe schon, Du hast den Humor, den man für dieses Projekt braucht.«

»Donnerstag, 12:03 Uhr, beim Mittagessen«

»Wir haben zwei Tonnen Mehl für 15.000 Leu bekommen. Das sind gut 700 Euro.«
»Das geht doch.«
»Mein ich auch. Allerdings müssen wir das jetzt irgendwo lagern, damit wir das Fahrzeug wieder frei bekommen. Heute Nachmittag würde ich gerne Hefe, Salz, Öl und passierte Tomaten in Mengen bekommen. Und eine Kleinmenge Käse und Belag. Dann können wir heute Abend mal einen Ofen testen.«
»Wir sollten auch mal das Thema Holz angehen. Für heute Abend sicher kein Problem, Hase hat da was gemacht. Aber in ein paar Tagen wollen dann fünf Pizza-Öfen befeuert werden, da sollte das schon ein wenig vorgetrocknet sein.«
»Wir können viel machen, aber nicht alles gleichzeitig.«
»Also, was hat Priorität? Zunächst Einkauf. Wenn diesmal Hase fährt, mit Alina und Natalia, dann könnten UKW und Joseph sich mal unsere Wälder ansehen, was es da an Totholz gibt, das ist ja oft schon halbwegs trocken. Ein Traktor und den kleinen Hänger. Dann setzen Florian, Manuela, Lina und ich einen Container um, bleibt Andrea, um hier das Dorf im Blick zu halten. Allerdings werden wir nur einen Container schaffen, wenn wir nur einen Trecker haben.«
»Wie viele haben wir denn noch?«
»Vier müssten wir noch machen.«
»Einen heute, zwei morgen, einen Samstag?«
»Dann könnten zumindest UKW und Josef den anderen haben, um Holz zu machen.«
»Wie machen wir das eigentlich am Sonntag. Schon in allen fünf Dörfern die Pizza-Öfen

anheizen?«

»Da bräuchten wir auch Leute, die backen, und vielleicht wollen sich die Ankommenden auch lieber erst mal einrichten. Und außerdem können wir da schon mal anfangen, Holz zu sparen. Wir haben am Samstag gut 100 Leute auf dem Gelände, ein Pizaofen muss später über 200 satt bekommen, dann muss sich das auch alles vom Zentrum aus machen lassen.«

»Leute zum Essen her oder Pizza ausfahren.«

»Pizza ausfahren.«

»Wann kommen die eigentlich?«

»Ein Bus ist auf 12:30 Uhr avisiert, der zweite auf 18:00 Uhr.«

»Die von 12:30 Uhr werden wohl auch Mittagessen wollen.«

»Wenn die alle erst mal ins Zentrum laufen, dort verköstigt werden, und von dort aus auf die Dörfer verteilt werden?«

»Ja. Dann haben wir erst mal Pizza nur für fünfzig, und zum Abendessen verdoppelt sich die Menge.«

»Meinst Du, das funktioniert, wenn die Abends schon wieder Pizza bekommen.«

»Die bekommen quasi den ganzen Monat Pizza - wir haben erst mal nur die Öfen.«

»Alina hat ein Angebot für zwei Tonnen Kartoffeln, da könnten wir Wedges machen. 40.000 Leu, knapp 2000 Euro.«

»Bei Weizenmehl zahlen wir nur etwa ein Drittel.«

»Und wie sieht es mit dem Nährwert aus?«

»Recherchieren wir mal in Lipcani, wenn wir Netz haben.«

»Aber besorgt mal, wir müssen ohnehin zwischendrin mal Kartoffeln machen, wenn wir keine Meuterei riskieren wollen. Und wir müssen ja nur eine Woche die Leute bei Laune halten, danach geht die Zuständigkeit auf die Dörfer über.«

»Das klingt ja fast wie *nach uns die Sintflut*.«

»Donnerstag, 20:53 Uhr, beim Abendessen«

»Wir brauchen dringend einen weiteren Container, um die Einkäufe zu lagern. Eigentlich müssten wir noch mal zwei Tonnen Mehl besorgen, mindestens, damit wir auf der sicheren Seite sind, wenn sich mit dem Vivaro etwas verzögert. Und dann die anderen Zutaten für die Pizzen verdoppeln.«

»Geld wäre noch nicht mal das Problem, dank der freien Teilnehmenden. Aber wenn Container morgen früh bestellt werden, sind die nicht am selben Tag da, am Samstag wahrscheinlich auch nicht.«

»Wir brauchen aber Lagerfläche. Samstag Abend müssen die LKW vom Gelände. Der Container hier ist mit Florians Equipment eigentlich voll, wie das Mehl dazwischen steht, ist schon eine Zumutung. Wir müssen die Einkäufe von heute Nachmittag aus dem LKW bekommen, damit wir den morgen wieder nutzen können.«

»Die Container für die Dörfer brauchen wir für die Photovoltaik der Brunnenpumpen. Aber eigentlich sind die innen doch fast leer.«

»Also dezentral lagern?«

»Also jetzt die Vorräte in einen Container, den wir noch nicht bewachen?«

»Haben wir Alternativen?«

»Mal eine ganz ketzerische Idee: Der Wechselrichter und die Lade-Elektronik brauchen doch quasi keinen Platz. Wenn wir jetzt sagen, das hospitiert im Dorf Elektro bei UKW im Container und im Sanatorium bei Hase im Container, dann hätten wir zwei Container Reserve, die wir ins Zentrum stellen können, um dort Sachen zu lagern.«

»Wegen meiner gerne.«

»Klar, das braucht ja wirklich keinen Platz.«

»Dann stellen wir morgen früh zunächst einen Container ins Zentrum, machen dann den LKW leer, dann kann Hase wieder einkaufen fahren, wir laden den Trecker, machen am Nachmittag den zweiten Container, haben den Vorteil, dass wir das Rigg im Zentrum stehen lassen können, und Rock bekommt dann am Samstag Vormittag den Container.«

»Nachmittags laden dann Hase und ich unsere LKW aus, die kommen vom Gelände. Parallel werden dort die Brunnen gebohrt.«

»Und die Photovoltaik auf die Dächer gepackt...«

»Und die Photovoltaik auf die Dächer gepackt, und am Sonntag morgen werden dann die beiden anderen Brunnen gebohrt.«

»Schaffen wir nicht, dauert zu lange, wir haben nur einen Brunnenbohrgerät.«

»Okay, einen Brunnen am Vormittag, einen am Nachmittag, bekommen die beiden Dörfer die ersten 1000 Liter mittels Tank angeliefert, und am nächsten Tag sollten dann die Brunnen klares Wasser liefern.«

»Da darf aber nichts schief gehen.«

»Wenn es hart auf hart kommt, dann eröffnen wir ein Dorf einen Tag später oder so.«

»Und wir müssen darauf achten, dass wir spätestens für den zweiten Anreisetag die Akkus der Trecker knackig voll haben.«

»Ja, das wird das nächste Desaster.«

»Sieh das mal nicht so optimistisch.«

»Pro Bus brauchen wir zwei Fahren. Wenn ich optimistisch bin 1,5. Bei sechs Bussen am zweiten Tag sind das neun bis zwölf Fahren. Wird nicht so das Gewicht sein, rechnen wir zwei Fahrten pro 20-80-Ladung. Wenn es in die entfernteren Dörfer geht, dann 1,5.«

»Also kurz: Eine 20-80-Ladung, ein Bus. Wir haben zwei Trecker und schaffen drei Akku-Ladungen am Tag, wenn ordentlich die Sonne scheint.«

»Kommen wir also am zweiten Tag gerade so hin, kooperatives Wetter vorausgesetzt. Und am dritten Tag schaffen wir so ziemlich exakt die Hälfte.«

»Wie transportieren wir eigentlich Leute, wenn die beim Marsch kollabieren?«

»Versorgung an Ort und Stelle, Mediziner auf dem Fahrrad. Gegebenenfalls weniger Gepäck und dafür Notfälle.«

»Wie viele Fahrräder haben wir denn hier?«

»Inzwischen sollten es fünf sein.«

»Das leistet also auch keinen erkennbaren Beitrag zum Gepäcktransport.«

»Wenn wir das halbe Gepäck beim Sandu lagern, Nachtwache, und am nächsten Tag transportieren?«

»Müssen dann gegebenenfalls Zelte mal für eine Nacht doppelt belegt werden.«

»Wir können ja mal fragen, ob die damit einverstanden wären. Das sollten wir dann vielleicht doch drinnen lagern.«

»Vielleicht können wir bei dem auch Strom bekommen. Dann wären wir vom Wetter unabhängig.«

»Gute Idee, dann könnten die Trecker auch dort unten warten. Sonst müssten wir die an der Lade lassen, bis Busankunft gemeldet ist, und dann stehen die Leute erst mal 'ne Zeit lang rum.«

»Mit Strom vom Sandu könnten wir auch noch ein wenig in die Nacht hinein transportieren.«

»Freitag, 13:25 Uhr, beim Mittagessen«

»1000 Köpfe Eisbergsalat zu 7000 Leu, sie würden am Montag anliefern.«

»Am Montag sind die Trecker im Dauer-Einsatz, da bekommen wir sie nicht hier her transportiert. Geht nicht Mittwoch?«

»Sie könnten direkt hier anliefern. Zugmaschine mit einem PS. Aber die müssen wohl vom Feld runter. Das Angebot bezieht sich ausdrücklich nur auf Montag.«

»Warum macht es einen Unterschied, ob Montag oder Mittwoch?«

»Weil da vielleicht dann andere Sachen vom Feld runter müssen? Stecke ich in der Ernteplanung moldawischer Kleinbauern?«

»Vielleicht auch was mit dem Wetter...«

»Hat sich jemand mal die Wettervorhersage angeschaut?«

»Bislang nicht.«

»Kann ich ja nachher mal machen.«

»Und? Bestellen wir?«

»7000 Leu?«

»Etwa 350,- Euro«

»Würde ja gehen. Und etwas Gemüse sollten wir an unsere Leute schon ran bekommen. Die haben ja erst mal zwei Tage Bus hinter sich, und die Hälfte hat sich da wohl nur mit Chips ernährt.«

»Bräuchten wir aber noch Essig und Öl. Und vielleicht so etwas wie Salatschüsseln.«

»In Lipcani haben wir so eine Art Baumarkt. Die müssten so etwas haben. Schüsseln brauchen wir ja immer mal, Salat, Teig, Spülen. Die werden ja nicht die Welt kosten.«

»Vielleicht versucht es Alina auch mal mit Mengenrabatt.«

»Ja, kann man mal versuchen.«

»1000 Köpfe sind eine ganze Menge.«

»Da hast Du für alle vier Tage lang Eisbergsalat.«

»Vielleicht hält der etwas länger, und wir können mal etwas anderes dazwischen schieben.«

»Wäre eine Überlegung.«

»Jetzt schauen wir erst mal, wie beliebt Salat ist.«

»Also, 1000 Köpfe für 7000 Leu bei Anlieferung, höre ich Widerspruch? ... Okay, dann bestellt mal.«

»Soll Alina gleich fragen, ob sonst noch etwas dringend weg muss?«

»Fragen kostet ja nichts. Aber wir wissen im Moment auch noch nicht, in welchem Zustand der Salat ist, ob der uns eine Woche hält. Kühlen können wir ja nicht.«

»Im Schatten lagern und ein wenig mit Verdunstungskälte arbeiten?«

»Wir können ja mal versuchen, erste Erfahrungswerte zu gewinnen.«

»Sollen wir den zweiten Lagercontainer gleich in den Wald stellen?«

»Ganztägig Schatten wäre sicher hilfreich. Müssen wir halt das Rigg noch mal umstellen.«

»Wie bewachen wir den?«

»Jetzt bleibt er erst mal leer. Und ab Montag kann das die Wache vom Elektro gleich mit übernehmen.«

»Du willst das zum Elektro stellen?«

»Dort sind wir näher am Wald, wir brauchen ja Wald von Süden.«

»Okay.«

»Dann steht noch die Bestellung der Gartengeräte an.«

»Was haben die uns zu den Lieferzeiten gesagt?«

»Fünzig pro Art können die uns bis Montag, spätestens Dienstag liefern, den Rest bis spätestens Freitag.«

»Und was nehmen wir jetzt?«

»50 Schaufeln, 400 Spaten, 100 Hacken, 50 Rechen.«

»Das wären ja 600.«

»Das bekommen wir für glatt 250.000 Leu, das sind gut 12.000 Euro, im Budget haben wir 15.000 Euro.«

»Jetzt also Spaten und Schaufeln.«

»Ja, und nicht nur Hacken, sondern auch Rechen.«

»Da hätten wir also zumindest 200 Geräte bereits am Mittwoch und können schon mal anfangen. Halten die, was sie zusagen?«

»Wir werden es sehen. Ich bin optimistisch.«

»Sind das Brutto- oder Netto-Preise.«

»Netto-Preise. Die beliefern uns ohne MWSt, wir sind ja eine autonome Region. Das haben wir geklärt.«

»Freitag, 17:25 Uhr, beim Zentrum«

»Wer kommt denn da?«

»Bekommt TeleGermania noch Leute?«

»Die sind doch immer mit einem Transporter angereist, um Sachen zu transportieren...«

»Die Grundmann sagte gestern auch, dass sie komplett sind.«

»Vielleicht Spezialisten, um die Technik zum Laufen zu bekommen. Die scheinen da gerade so ihren Spaß zu haben.«

»Oder jemand nutzt einen diskreten Weg in die Ukraine...«
»Okay, die wollen wohl doch zu uns.«
»Tschuldigung, wo geht es hier zum Dorf *Ladies only*?«
»Das Dorf gibt es noch gar nicht. Du bist Teilnehmerin.«
»Ja. Papa und Oma haben mich und Nele gefahren. Und Krempel für die Küche.«
»Ihr seid ein wenig früh...«
»Ja, ging flotter als erwartet. Oma hat ein wenig ihre Affinität zum Gaspedal ausgelebt.«
»Affinität zum Gaspedal... auch eine schöne Formulierung. Eigentlich dürfen Teilnehmende erst am Sonntag aufs Gelände. Aber ich frage mal TeleGermania, wie eng die das sehen. Ihr bleibt mal bitte exakt hier.«

»Frau Grundmann, hätten Sie einen Moment?«
»Gerne. Bei der Technik kann ich eh nicht helfen. Was gibt es?«
»Eigentlich hatten wir an die Teilnehmenden klar kommuniziert, dass sie bei Eigenanreise ab Sonntags aufs Gelände dürfen. Eigentlich. Jetzt sind zwei Teilnehmerinnen da, die von Papa und Oma gefahren wurden, und Oma hat - wie eben formuliert wurde - ihre Affinität zum Gaspedal ausgelebt. Sollen wir die jetzt wieder weg schicken, oder finden wir eine pragmatischere Lösung?«
»Gute Frage. ... Also die moldawische Armee ist bereits heute Mittag abgerückt.«
»Die waren heute noch da?«
»Irgendwo im letzten Zipfel haben die Möhren aus der Erde gezogen. Ich habe da ein wenig aufgenommen, keine Ahnung, ob wir das irgendwo dazwischen schneiden. Im Moment schneiden wir ja ohnehin nur auf dem Notebook.«
»Und die Frage ist ja nicht nur, wie wir mit dem konkreten Fall umgehen, sondern was wir machen, wenn da weitere Eltern einen heißen Reifen gefahren sind.«
»Also, die Moldawier machen uns deswegen keinen Stress mehr, also könnte ich ja auch ein wenig kulant sein. Sagen wir mal, wenn die Leute mir ein Interview geben, dann können sie gerne schon ihr Zelt aufbauen.«
»Liefen wir Ihnen zu wenig Content?«
»Zu einseitigen. Container an wackligen Kran-Konstruktionen oder auf zu kleinen Wägen haben wir jetzt lange genug gehabt, ich brauche mal Abwechslung.«
»Ich werde Ihre Bedingung an die Betroffenen kommunizieren, bin aber optimistisch.«
»Wie viele Teilnehmende wollten denn selbst anreisen?«
»Vorhin wurden mir sieben gemeldet. Zuzüglich Dr. Dräger und Alexander Schäfer, der junge Mann im Rollstuhl.«
»Okay, da bleiben wir einfach bei der Linie: Wer uns ein Interview gibt, darf bleiben.«
»Sie scheinen ja dringendst Content zu brauchen.«
»Die Zentrale schreit nach Material, das Publikum scheint heiß auf das Projekt zu sein. Und wir haben Probleme mit der Technik. ... Diese Scheiß Baufirma, wegen der ist uns der ganze Zeitplan verrutscht. Wenn Hase uns nicht den Arsch gerettet hätte...«
»Frau Grundmann, so wie sich Ihre Wortwahl gerade entwickelt, brauchen sie gerade dringend

einen Tapetenwechsel. Heute Abend bei uns zum Abendessen, ganz ohne Kamera?«

»Ich werde mal sehen, ob ich hier weg kann.«

»Herr Gerlach, wie fühlt man sich als Vater, wenn sich die Tochter auf ein solches Abenteuer einlässt?«

»Schwer zu sagen. ... Ich war ja auch mal in dem Alter, und hätte mich wohl auch mit Begeisterung in ein solches Projekt gestürzt, wenn ich die Chance dazu gehabt hätte. ... Jetzt bin ich nicht mehr in diesem Alter. ... Aber jede Generation soll die Chance haben, ihre eigenen Erfahrungen zu machen.«

»Was sind konkret Ihre Sorgen?«

»Ich bin Ingenieur, komme aus der Energietechnik. Und nein, ich will nicht weg diskutieren, dass die Erneuerbaren ihr Potential haben. Aber Photovoltaik nun mal vor allem im Sommer. Ich habe mir die Planung mal ein wenig angeschaut. Keine Wasserkraft, gibt auch hier das Gelände nicht her, keine Windenergie, kein Biogas. Und da hängen jetzt auch die Fahrzeuge dran, mit denen man dann Einkaufen fahren geht. Und das Ganze im Inselbetrieb, ohne europäisches Verbundnetz im Rücken. Ich gestatte mir da eine gewisse Skepsis.

Und das ist jetzt nur ein Aspekt unter vielen: Ja, es gibt Ärzte. Drei Fachrichtungen. Ja, man möchte Landwirtschaft machen und sich selbst versorgen. Mit vielleicht einem halben Dutzend Leute, die überhaupt mal damit Kontakt hatten. Ja, man denkt jetzt über besser isolierte Holzhäuser nach - die man aus Kostengründen voll belegen muss wie die Sardinenbüchsen, in denen es erst mal keinen Strom und wohl ziemlich lange kein fließendes Wasser geben wird.

Und das mit Leuten, die nichts anderes kennen als deutschen Wohlstand. Von denen die wenigsten bislang hart körperlich gearbeitet haben. Und die jetzt Landwirtschaft erst mal ohne Maschinen machen wollen. Und was passiert, wenn nur jeder fünfte hier nach ein paar Monaten die Faxen dicke hat und wieder geht? Dann bricht die ganze Finanzierung zusammen.

Auf der anderen Seite: Julia wird in der Zeit, in der sie hier ist, wohl mehr lernen als bei einem freiwilligen sozialen Jahr oder irgendwo als Au-Pair. Drei Jahre, es gibt eine Exit-Option, auch wenn die ein wenig kostet. Solange sie ohne bleibende Schäden wieder kommt, sind alles andere lösbare Probleme.«

»Frau Gerlach, Sie sind nicht die Mutter, sondern die Großmutter«

»Und ich würde am Liebsten selbst gleich hier anfangen. Allerdings wäre ich dann doch wohl eher Ballast, mit einer volljährigen Enkelin ist man ja dann nicht mehr so ganz taufrisch. Aber wo hat man schon mal die Chance, eine Gesellschaft von Grund auf neu zu gestalten. Die Beharrungskräfte des Bestehenden sind sonst schon immer ganz erheblich, der Marsch durch die Institutionen verändert die Marschierenden mehr als die Institutionen.«

»Was können die jungen Leute diesmal besser machen?«

»Das kann man doch gar nicht vergleichen, das sind doch völlig unterschiedliche Konstellationen. Aber wenn ich einen Ratschlag geben darf: Denkt nicht zu eng. Lasst Euch nicht durch irgendwelche Theorien vorgeben, was Ihr denken dürft und was nicht.«

»Und Herr Gerlach, was würden Sie raten?«

»Denkt nicht in großen Schritten, denkt in kontinuierlichen Verbesserungsprozessen.«

»Da spricht der Ingenieur.«

»Gerade da hat diese Methode bewiesen, dass sie gut funktioniert.«

»Freitag, 21:12 Uhr, beim Abendessen«

»Dienstag wird wettermäßig ein Desaster. Starkwind und sintflutartige Regenfälle. Als ich die Prognose gesehen habe, bin ich noch mal in den Baumarkt und habe alles an Planen eingepackt, was die da hatten.«

»800,- Euro, ich hab's schon auf der Abrechnung gesehen. War das nicht vielleicht ein wenig zu viel des Guten?«

»Wir müssen die Trecker abdichten, die haben nur Halbkabinen, sonst ist der Fahrer binnen Minuten klitschnass. Wir müssen die Trecker beim Laden irgendwie trocken halten, nicht dass Wasser in die Elektrik kommt, wir müssen die Pizzaöfen irgendwie unterstellen, wir müssen da irgendwie Küchen improvisieren, wenn wir Gepäck auf dem Trecker fahren, muss das unter die Plane, sonst ist es völlig durchnässt. Wenn wir es abladen, muss es irgendwo unter die Plane, aus denselben Gründen, und vielleicht auch auf eine Plane, wenn die Wiese schon nass ist. Wenn wir die Leute auf einen Fußmarsch schicken, sollten die unter eine Plane. Wir haben Container und Zelte in den September geschoben, ja, wäre wohl auch gar nicht anders gegangen. Jetzt müssen wir halt improvisieren und brauchen Planen. Und ich befürchte, wir haben eher zu wenig. Aber mehr gab es nicht, zumindest nicht in den sinnvollen Größen.«

»Etwas stabiles, geöstes, was und auch eine Weile lang hält.«

»Selbstverständlich.«

»Die werden wir dann ja immer mal wieder brauchen. Mit dem Rigg können wir Kästen improvisieren, die als Küchen dienen können. An dem Tag werden wir ja keine Container stellen wollen. Wie lange dauert denn dieses Unwetter.«

»Am nächsten Tag sollte es wieder ok sein. Aber mutmaßlich ist dann alles klitschnass.«

»Anzunehmen. Engstelle beim Rigg sind die Ecken, wir bekommen also nur zwei Küchen damit gebaut.«

»Bei Ladies und Rock könnten wir den Ofen in den Container stellen.«

»Und den Spültisch auch. Die sind ja quasi leer. Bei dem Wetter hätte ich jetzt auch nicht die Sorge, dass durch den Ofen die Elektronik überhitzt.«

»Zumindest nicht, wenn man den Ofen ganz an den Eingang stellt.«

»Möglicherweise kann man den Container mit zwei Riggstangen und Plane drüber etwas verlängern. Die Riggstangen könnte man mit Spanngurten am Container festmachen. Ja, Kragarm, aber zwei Meter auf sechs Meter Auflagefläche, das sollte funktionieren.«

»Reicht ja auch, wenn wir das am Montag bauen.«

»Also Ladies und Rock mit den Containern, Zentrum und Sanatorium mit Rigghäuschen, Elektro geht ins Zentrum zum Essen.«

»Gegenvorschlag: Im Zentrum können wir zwischen den beiden Containern Riggstangen auflegen, das gibt ein Häuschen ohne Ecken. Müssen wir nur irgendwie ausreichend Gefälle hin bekommen, damit das Wasser abfließen kann.«

»Das darf nicht schief gehen, bei der Menge reißt sonst binnen Minuten die Plane durch.«

»Also jemand abstellen, der nur darauf aufpasst.«

»Ja, Leute haben wir ja wirklich genug, und auf dem Feld arbeitet bei dem Wetter sicher niemand.«

»Okay, Zelte aufbauen an dem Tag eher nicht.«

»Sehe ich genau so. Mittwoch Abend, wenn die Sonne dann halbwegs getrocknet hat.«

»Wo bringen wir die Leute unter?«

»Solidar-Aktion. Wie legen die einfach zusätzlich in die Zelte der Leute, die schon da sind. Tiny-House-Besitzer müssen drei aufnehmen.«

»Wenn wir so eng legen, wie wir die Holzhäuser im Winter belegen wollen, dann wohl fünf.«

»Können wir eigentlich jetzt beim Sandu lagern?«

»Ja. Zum doppelten Tarif können wir indoor lagern, ausdrücklich nur an diesem Tag, sonst nur nach ausdrücklich vorheriger Ansprache.«

»Indoor haben die wohl nicht so viel Platz.«

»Wenn jetzt so nach und nach die Ernte rein kommt...«

»Also: Die Leute, die am Dienstag kommen. Bus fährt an die Rampe, die ist ein wenig überdacht. Ausladen, alles Gepäck rein. Die sollen eine Tasche packen, in der alles Benötigte drin ist, plus Schlafsack, plus Luma, sich regendicht einpacken, Gepäck nach Dörfern sortiert auf große Stapel, und auch sortiert, was heute gebraucht wird und was bis morgen lagern kann, und dann ab auf den Fußmarsch.«

»Wasserflasche auffüllen.«

»Ja, auch bei dem Wetter. Wir durchsuchen noch mal den Bus, ob der wirklich leer ist, dann kann der los. Das Heute-Gepäck dann auf die Trecker und zu den Dörfern geliefert. Auf den Dörfern werden die Leute ernährt und dann irgendwie auf die Zelte verteilt. Nach welchem System auch immer, möglichst mit viel Freiwilligkeit.«

»Wir müssen mal schauen, wie sich das auf die Dörfer verteilt. Vielleicht müssen wir Leute in andere Dörfer schicken.«

»Ja, da sollten wir spätestens am Montag eine Planung machen.«

»Noch mal zurück zu den Küchenhäuschen. Wenn wir kräftig Wind haben, was machen wir mit den Windlasten. In der Veranstaltungstechnik werden an den Bühnen oft mehrere Tonnen Ballast eingesetzt.«

»IBC-Tanks hätten wir ja eigentlich.«

»Ansonsten ran an die Container. Die haben über zwei Tonnen, das dürfte sicher sein.«

»Wie gut sind wir eigentlich mit Spanngurten eingedeckt?«

»Zu wenig. Wir werden eigentlich für jede Plane welche brauchen.«

»Sollen wir eigentlich noch eine Rundmail an die Teilnehmenden raus schicken, damit die sich darauf einstellen können?«

»Im Zweifelsfall ja.«

»Hase, Sie sind doch auch Ingenieur. Ihnen müsste doch klar sein, dass Sie nur mit Photovoltaik nicht über den Winter kommen.«

»Es wird zumindest hart. Sehr hart. Und wahrscheinlich werden wir auch noch ein wenig in Richtung Windkraft gehen. TeleGermania habe ich davon schon überzeugt, dass sie ergänzen, und da wollen wir und die Erfahrungswerte holen, ohne dass wir erst mal investieren müssen. Ein paar Monate haben wir ja noch.«

»Aber beim Primat der Photovoltaik wollen Sie bleiben?«

»Wir sind nun mal nicht an der Küste, ich habe so meine Skepsis, wie viel Windkraft hier bringt, gerade wenn wir uns keine großen Anlagen leisten können. Und der Vorteil von Photovoltaik ist eine gewisse Verlässlichkeit. Bei Wind können wir auch mal eine Woche lang Flaute haben. Es ist aber keine Woche lang dunkel, wir sind nicht am Polarkreis.«

»Aber sie bringt dann vielleicht noch 5%.«

»Selbst mit 1% würden wir die Pumpen und die Entkeimung betreiben können. Mit 5% können wir in der Küche auch noch Teig kneten und haben jeden Tag zumindest ein paar Stunden Internet.«

»Und wie wollen Sie Ihre Trecker laden? Wie wollen Sie einkaufen fahren?«

»Die Trecker brauchen wir im Winter ja nicht so, zumindest nicht für die Landwirtschaft. Für das Zentrum denke ich an zwei Pflanzenöl-Generatoren, pro Stück etwa 2.500 Euro netto für 7,5 KVA. Vielleicht würde einer reichen, aber Redundanz und so. Damit können wir den Vivaro laden und den medizinischen Bereich zuverlässig versorgen. Mit der Abwärme den medizinischen Bereich heizen. Dazu noch mal für 5.000 Liter Rapsöl, dann sind wir bei 10.000 Euro. Das müsste bei 80.000 Euro monatliche Reserven noch unterzubringen sein. Vielleicht auch sechs solcher Generatoren, dann in jedes Dorf einen und einen in Reserve. «

»Hase, was höre ich da? Du willst Geld ausgeben?«

»Friedrich Fischer, unser Finanzier. Ja, wir denken gerade über den Winter nach. Und den Strom im Winter. Ich habe mich mal schlau gemacht. Pflanzenöl-Generatoren mit 7,5 kVA für 2.500 das Stück.«

»Sind die synchronisierbar?«

»Nein.«

»Schade. Mit zwei von den Teilen hätten wir 'nen Trecker laden können.«

»Vielleicht können wir das Ladegerät so einstellen, dass es nur 2 KW pro Phase zieht.«

»Vielleicht läuft das auch mit einem handelsüblichen Einphasen-Ladegerät.«

»Wir werden sehen.«

»Rapsöl könnten wir dann auch selbst herstellen, Fläche haben wir ja. Eigentlich sollten wir uns ja mal so eine Kiste bestellen um zu testen, was die taugt.«

»Oder ich schwatze die TeleGermania auf. So nach dem Motto: Wenn im Winter auch kein Wind weht, Sie aber trotzdem senden wollen...«

»Meine Herren, ich bin ja schon etwas beruhigt, dass Sie die jungen Leute da nicht alleine lassen.«

Samstag, 12:43 Uhr, beim Mittagessen.

»So Leute, wir planen mal die nächsten 24 Stunden. Zunächst einmal die Nacht: Dank Familie

Gerlach können wir auch schon Ladies in Betrieb nehmen, mit vier Leuten besetzt, das mit den Ladies only nehmen wir heute noch nicht so streng, Herr Gerlach. Julia und Nele, Ihr bleibt da auch morgen, haltet die Stellung und nehmt Neuankommende in Empfang. Wir bauen Euch dort nachher noch ein Funkgerät hin.

Hase und ich besetzen das Sanatorium, wir sollten da noch jemand dazu haben, der morgen die Stellung hält. Lina?«

»Gerne. Zelt umstellen?«

»Nicht für eine Nacht, ich schlafe dann wieder auf der Couch und gut ist. Dort dann auch ein Funkgerät. UKW und Manuela im Dorf Elektro. Kein Funkgerät, wir haben keine mehr. Aber Ihr habt ja nur ein paar Minuten zum Zentrum.

Zentrum bleiben dann Joseph, Andrea, Florian, Natalia und Alina. Zudem sind Matthias und Alexander wahrscheinlich auch heute Abend schon da. Ein Funkgerät im Zentrum. Dann haben wir bislang vier PMR-Funkgeräte. Zentrum bekommt eine Zentrale, die ich gerne dauernd besetzt halten würde. Dann jeder der beiden Ärzte und vielleicht eines auf einen Traktor.«

»Oder in das Dorf Elektro. Vom Zentrum aus müsste das zuverlässig reichen.«

»Ok, dann so. Dann haben wir die Verteilung geregelt. Hase lädt seine Werkstatt aus. Lina, hilfst Du?«

»Okay.«

»UKW lädt seine Werkstatt aus. Manuela?«

»Jo.«

»Dann sollten wir drei Brunnen bohren. Schaffen wir nicht. Elektro holt Wasser vom Zentrum, Joseph, Du bohrst mit Natalia und Alina die Dörfer Ladies und Sanatorium, ich mache derweil mit Florian die Elektrik.«

»Okay.«

»13:00 bis 16:00 Uhr, 16:30 bis 19:30 Uhr, um 20:00 Uhr spätestens die Fahrzeuge vom Gelände, Uwe, vorher müssen die Pizzaöfen ausgeladen werden.«

»Bekomme ich hin, ich hab' ja nicht so viel.«

»Bevorzugt in den Dörfern, wo gerade die Brunnen gemacht werden, damit Leute zum Heben da sind. Hase und die Spültische, das geht nachher auf die Schnelle zu zweit. Die LKW alle zum Sandu.«

»Sollte nicht in einen noch die PA?«

»Oops, ja. Und Florian schläft nicht im Zentrum, sondern im LKW. Also müsste die PA noch umgeladen werden...«

»Akku und Wechselrichter nicht vergessen.«

»Keine Sorge.«

»Frau Gerlach, auch Ihr Auto müsste dann vom Gelände. Wir kommen einmal mit dem Trecker und holen alle ab. Für morgen nehmen Sie dann einfach zwei Fahrräder und fahren zum Sandu, Florian packt die dann in einen der LKW.«

»Was mache ich eigentlich?«

»Erst mal hier die Stellung halten. Es könnten Leute kommen, die müssten dann zu TeleGermania geschickt werden wegen Interview. Matthias und Alexander kommen, ich weiß

aber nicht wann. Julia und Nele, Ihr zieht einfach Euren Krempel in das Dorf Ladies only um. Wenn das abgeschlossen ist, dann schauen wir, wo noch etwas zu tun ist. Ankunftsplanung vom ersten Bus machen wir dann morgen 11:00 Uhr.«

Samstag, 17:02 Uhr, Zentrum

»Wo sind denn die Leute?«

»Arbeiten. LKW ausladen, Brunnen bohren, PV-Anlagen installieren.«

»Okay, wir sind dann da.«

»Und wer ist 'wir'?«

»Wir ist in dem Fall: Alexander und ich, also Matthias, der Arzt hier.«

»Guten Tag, Herr Kollege.«

»Andrea? Du bist wirklich hier?«

»Hast Du daran gezweifelt?«

»Ehrliche Antwort? ... Ja. So eine 180°-Wende machen unsreiner selten. Und? Alle sehr überrascht gewesen?«

»Völlig absurd. Mittelalte Männer, die völlig begeistert sind, wenn man sich ihnen als Gynäkologin vorstellt.«

»Mal schauen, wie lang das so bleibt. Wie läuft es hier?«

»Medizinisch bis jetzt völlig ruhig. Hase, Friedrich, UKW, Joseph, auch Florian, das sind auf ihrem Gebiet Profis, die wissen, was sie tun. Ansonsten: Letzte Vorbereitungen für den großen Ansturm. Apropos Sturm: Dienstag werden wir wohl richtiges Schiet-Wetter bekommen.«

»Ausgerechnet Dienstag. So, wir sollten jetzt aber mal Alexander aus dem Fahrzeug holen. Steht eigentlich schon die barrierefreie Toilette?«

»Der Container da hinten, müsste betriebsbereit sein, zumindest die normalen Toiletten sind schon in Benutzung.«

»Prima.«

»Ihr meldet Euch danach dann bei TeleGermania wegen eines Interviews. Leute die schon vorher kommen, dürfen auf's Gelände, sofern sie ein Interview geben. Die brauchen wohl Content.«

»Sitten sind das hier...«

Samstag, 19:00 Uhr, Zentrum, am Funkplatz

»Zentrum ruft Ladies, Zentrum ruft Ladies«

»Ladies hört.«

»Wie ist bei Euch die Lage?«

»Wasser kommt langsam klar.«

»Trotzdem weiterlaufen lassen. Joseph kommt dann nachher vorbei und baut die Entkeimung ein. Erst dann nutzen.«

»Ja, wurde bereits gesagt. Mehrmals.«

»Gegen 20:00 Uhr Fahrzeuge vom Gelände, gegen 21:00 Uhr Essen.«
»Auch das ist bereits bekannt.«
»Prima. Zentrum ruft Sanatorium, Zentrum ruft Sanatorium«
»Sanatorium hört.«
»Wie ist bei Euch die Lage.«
»Wir laden gleich den Ofen ab. Sonst alles ok, selbst Hase ist fertig geworden.«
»Prima. Zentrum ruft Sandu, Zentrum ruft Sandu.«
»Außenstelle Sandu hört.«
»Wie ist bei Euch die Lage.«
»Euch ist jetzt pluralis majestatis, ich bin hier alleine... Die Anlage läuft, ich schlage mir die Zeit tot.«
»Okay. Rundruf 21:00 entfällt, sind ja dann alle beim Essen. Nächster Rundruf 23:00 Uhr. Bis dann. ... Zentrum ruft Elektro, Zentrum ruft Elektro.«
»UKW hört.«
»Wie ist bei Euch die Lage?«
»Wir basteln gerade die PV-Anlage aufs Dach.«
»Prima. Gegen 20:00 Uhr Fahrzeuge vom Gelände, gegen 21:00 Uhr Essen.«
»Danke, ist bekannt.«
» Rundruf 21:00 entfällt wegen Nahrungsaufnahme. Nächster Rundruf 23:00 Uhr. Bis dann«
»Wollt Ihr das eigentlich auch die ganze Nacht machen?«
»Nein, 23:00 Uhr ist der Letzte, morgen dann 7:00 Uhr für alle, die schon wach sind.«
»Rechne nicht damit...«
»Okay. Bis nachher.«

Samstag, 20:39 Uhr, Landwirtschaftlicher Großhandel Sandu

»Also, gegen halb zehn kommt Gerhard hier vorbei. Der isst noch und schwingt sich dann aufs Rad.«
»Der soll mir auch etwas mitbringen.«
»Ist schon abgeklärt. Dann bis morgen.«
»Bis morgen.«
»Also, Leute, alles aufsteigen.«
»Darf ich fahren?«
»Frau Gerlach, bei allem, was man über ihre Affinität zum Gaspedal so hört, wird dieses Fahrzeug eine herbe Enttäuschung für Sie sein.«
»Ich riskiere das.«
»Okay ... dann nehmen Sie mal Platz. Vorsicht, das Gangschema wie angeschrieben, ist etwas anders, als man es vom PKW so kennt. Und ich bitte um ein wenig Rücksichtnahme auf die Leute hinten, die sich nur so mittelprächtigt irgendwo festhalten können.«
»Bei mir sind noch immer alle heile angekommen. ... Dann wollen wir mal.«

Samstag, 21:42 Uhr, Sanatorium

»Ich dachte, ich sag' auch mal Hallo.«

»Moin Matthias. Gut angekommen?«

»Schon 'ne ganze Weile. Dachte, man sieht sich ohnehin beim Abendessen.«

»Einerseits wollten wir die Tinys nicht unbeaufsichtigt rumstehen lassen, kann man ja doch das eine oder andere holen. Auf der anderen Seite hatten wir noch etwas Fleisch in der Kühlung, das weg sollte.«

»Und außerdem dürfte dies der letzte Abend im Sanatorium sein, in dem es eins ist...«

»Ja, wir werden sehen.«

»Ihr kennt Euch?«

»Bislang nicht.«

»Lina, ist kurzfristig für Hannes eingesprungen. Matthias, also förmlich: Unser Notarzt Dr. Matthias Dräger.«

»Und damit belassen wir es aber auch bitte wieder mit den Förmlichkeiten.«

»Mit Andrea ist Dir eine sehr schöne Überraschung gelungen.«

»Nur zu einem ganz kleinen Teil mein Verdienst. Und letztlich geglaubt, dass sie kommt, habe ich es auch erst, als ich sie hier gesehen habe.«

»Müssen wir befürchten, dass sie uns wieder verlässt?«

»Schwer zu sagen. Sie ist nicht hier, weil sie hier her wollte, sondern, weil sie dort weg wollte. Und weg von dort kann man auch an vielen anderen Orten sein. Jetzt schauen wir mal, wie sie damit zurecht kommt, Medizin unter den gegebenen Umständen zu machen. Und ob sich hier so etwas wie ein Privatleben entwickelt.«

»Schaun' mer mal.«

»Warum steht eigentlich bei Euch ein Traktor?«

»Damit wir den morgen laden können. Wir haben hier ja für den Winter dimensionierte PV-Anlagen auf den Tinys, dementsprechend haben wir gerade Strom im Überfluss, zumal wir derzeit ja auch nicht zum Arbeiten kommen.«

»Und nachdem wir Friedrichs Tiny hier her gezogen haben, war der Akku auch schon so leer, dass ich für die Rückfahrt nicht hätte garantieren wollen.«

»Ne, kein Thema, ich dachte nur, ich hätte, als ich vorhin los bin, einen im Zentrum gesehen.«

»Ja, der lädt morgen dort. Friedrich hat dann gleich für zwei gebürgt.«

»Wer kann, der kann. Wir bekommen also auch am Dienstag alles weg.«

»Wir rechnen im Moment damit, dass wir etwa die Hälfte weg bekommen. Joseph war auch schon ganz begeistert: 1,5 Stunden nutzen, 2,5 Stunden laden. Aber 1,5 Stunden nur bei halber Leistung.«

»Und damit wollt Ihr Landwirtschaft betreiben?«

»Wir werden sehen. Die zehn Stück sind noch nicht bestellt. Wir schauen mal, wie gut das mit der Bodenfräse funktioniert. Und vor allem, welche Alternativen wir haben.«

»Aber fahren tun die Teil wirklich schön. Wenig Vibrationen, kaum Lärm. Auch vergleichsweise leicht, also kaum Bodenverdichtung. Selbst mit der Leistung könnte man

hinkommen. Aber die Akkulaufzeit ist eine Vollkatastrophe.«

»Wobei wir im Moment aber auch nicht die Stromerzeugung haben. Eigentlich ist die Akkulaufzeit nicht das schwächste Glied, sondern unsere Erzeugung.«

»Zumindest außerhalb des Hochsommers.«

»Und im Sommer werden wir gar nicht so viel brauchen. Eher im Frühjahr und vor allem im Herbst.«

»Und das, was wir im Sommer an Strom haben, können wir nicht sinnvoll speichern. Batterien sind viel zu teuer, für Pumpspeicher fehlt und das Gefälle, Wasserstoff haben wir das Speicherproblem, da sind die Investitionskosten zu hoch, selbst Bitcoins minen - für keine drei Monate im Jahr lohnt sich die Investition in die Hardware nicht.«

»Wir könnten im Hochsommer die Startenergie für unsere Waschmaschinen mit Strom bereitstellen, um die Holzvorräte zu schonen.«

»Wahrscheinlich wird es auf so etwas hinauslaufen.«